

# 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation

Von *Sigmund Benker* – *Martin Ruf OSB* – *Joachim Wild*

---

## INHALTSÜBERSICHT

Einleitung . . . . .	9
Der Orden des hl. Benedikt . . . . .	17
Die alte bayerische Kongregation – Geschichte	
Die Vorbereitung der Gründung . . . . .	20
Die Gründung . . . . .	23
Das Leben der Kongregation . . . . .	25
Noviziat und Studium . . . . .	28
Das Freisinger Lyzeum . . . . .	31
Geschichtsbewußtsein . . . . .	32
Vorboten der Säkularisation . . . . .	33
Die Säkularisation . . . . .	35
Die alte bayerische Kongregation – Geistiges Leben	
Der tägliche Gottesdienst . . . . .	37
Die klösterliche Frömmigkeit . . . . .	39
Die klösterlichen Studien . . . . .	40
Die biblischen Studien des Thomas Erhard . . . . .	43
Philosophie und Theologie . . . . .	44
Geschichtsforschung . . . . .	47
Seelsorgliche und volkstümliche Schriften . . . . .	51
Schultheater und Musik . . . . .	53
Naturwissenschaften . . . . .	54
Bibliothekswissenschaft . . . . .	55
Die wiedererstandene Kongregation – Ihre Geschichte . . . . .	55
Die wiedererstandene Kongregation – Geistiges Leben . . . . .	58
Kunstwerke und Klosteransichten . . . . .	61

Die Katalogbeiträge stammen von

Sigmund Benker: 2–4, 6–16, 24, 27–30, 32, 42–43, 45–48, 50–53, 56–58, 62–71, 76–94, 96–167, 174–179, 181 ff.

Anselm Reichhold OSB: 217–218.

Martin Ruf OSB: Einleitung, Nr. 5, 170, 173.

Joachim Wild: 1, 17–23, 25–26, 31, 33–41, 44, 49, 54, 55, 59–61, 72–75, 95, 168–169, 171–172, 180.

## ZUR EINLEITUNG

*Martin Ruf OSB*

Von Anfang an war es ein besonderes Kennzeichen jener klösterlichen Gemeinschaften, die nach der Regel Benedikts von Nursia (ca. 480–547) lebten, daß sie, ähnlich den Chorherren der Augustinus-Regel, großen Wert auf Selbständigkeit legten. Dies gilt sowohl für die angestrebte wirtschaftliche Autarkie (Regula Benedicti 66,6: „Das Kloster soll womöglich so angelegt sein, daß sich alles Notwendige innerhalb der Klostermauern befindet . . .“), als auch für kirchenrechtliche Stellung des Monasteriums, das als selbständige, wahlberechtigte Gemeinschaft ohne äußere Einmischungen leben sollte und wollte. Zwei Einschränkungen macht allerdings schon der Ordensvater selbst in diesem Zusammenhang: Es ist in der Regel zweimal von der Mitwirkung des zuständigen Ortsbischofs und der benachbarten Äbte die Rede (R. B. 64, 4–6; 65, 4). Doch solche Eingriffe in das innere Gefüge des Klosters bleiben nach Benedikt die Ausnahme und greifen in erster Linie dort Platz, wo in einem Kloster Mißstände herrschen, die dieses aus eigener Kraft nicht mehr zu überwinden vermag. Der Normalfall ist dagegen eindeutig die Selbstregierung, d. h. die Wahl des Abtes durch den Konvent und die Besetzung des Prioren- bzw. Dekanenamtes und der übrigen Offizienposten durch den Abt des Hauses (R. B. 64, 1–2; 65, 11–15).

Chance und Gefahr lagen in dieser stolzen Unabhängigkeit des einzelnen Benediktinerklosters, und schon bald sollte sie merkliche Einbußen erfahren. Das im germanischen Bereich ausgebildete Eigenklosterwesen des frühen und hohen Mittelalters ließ so manche benediktinische Gründung in schwere Abhängigkeit von adligen Stifterfamilien oder geistlichen und weltlichen Fürsten geraten.

Sinnfälligsten Ausdruck fand Freiheit oder Abhängigkeit eines Klosters in der Art, wie die Abtei besetzt wurde: war der Abt freigewählter Vater des Hauses oder von außen aufoktroierter Pfründeninhaber? Mannigfaltige päpstliche, kaiserliche, in seltenen Fällen sogar bischöfliche Privilegien für einzelne Klöster, worin die Freiheit der Wahl zugesichert war, bezeugen den zähen Kampf der Stifte um Selbstbestimmung in diesem für sie so wichtigen Punkt.

Es versteht sich von selbst, daß jene Klöster, die unter Benedikts Regel lebten, von Anfang an untereinander Verbindung gehalten hatten, zunächst wohl persönlicher, bald auch juristischer Natur: Der Dienst unter der einen Regel verband, noch mehr die Befolgung von gleichen, die Regula auslegenden oder über sie hinausgehenden gleichen Gewohnheiten (*Consuetudines*), welche Rechtscharakter annahmen. Und besonders eng gestaltete sich natürlich das Verhältnis zwischen einem Mutterkloster und seiner Tochtergründung, das erst nach und nach in die Selbständigkeit entlassen werden konnte.

Seit dem Mittelalter bildeten sich verschiedentlich Klosterverbände einer

bestimmten Observanz mit einheitlichen, in allen angehörigen Klöstern verbindlichen *Consuetudines*. Die Verbände von Gorze und Cluny seien als die bekanntesten und meistverbreiteten genannt. Nicht selten gingen bei dieser Art von Zusammenschlüssen den einzelnen Klöstern wichtige Rechte zugunsten der zentralen Leitung des Verbandes verloren. Auch der benediktinische Reformorden der Zisterzienser, im 12. Jahrhundert entstanden, nahm ein merklich zentralistisches Element in seine Verfassung auf.

Mehr föderalistische Züge zeigte dagegen jene Einteilung sämtlicher bestehenden Benediktinerklöster in 32 Provinzen, welche Papst Benedikt XII. 1336 durch die Bulle *Summi magistri*, die sog. *Benedictina*, verfügte: jede Provinz sollte ein Hauptkloster haben; in dreijährigem Abstand sollten Provinzkapitel (also Zusammenkünfte von Vertretern aller zugehörigen Klöster zu Beratung und Beschlußfassung in wichtigen Angelegenheiten) abgehalten werden. Diese Gliederung allerdings erreichte kaum einmal weitreichende Bedeutung, waren doch verschiedene Observanzen innerhalb der Provinzen vertreten und Konsense nur eher selten möglich.

Von weit größerer Bedeutung für den bayerisch-österreichischen Raum wurde dann jene Reformbewegung, die von der Wiener Universität ihren Ausgang nahm und in Melk sich erstmals verwirklichen konnte, die sog. Melker Reform. Sie suchte zu Beginn des 15. Jahrhunderts neue Rückkehr zum Ideal der Regel und Stärkung der Disziplin. Tegernsee wurde zum Vorort für die kraftvolle Ausbreitung dieser Erneuerungsbewegung unter den Klöstern des Herzogtums Bayern.

Unmittelbare Vorläufer und auf weite Strecken auch Vorbilder für die Schaffung einer eigenen bayerischen Benediktinerkongregation waren die 1603 für den Bereich der Diözese Konstanz gegründete Oberschwäbische Kongregation und vor allem die seit 1608 bestehende schweizerische Benediktinerkongregation. Seit 1627 begann man, vorangetrieben durch den tatkräftigen Abt Stephan Reitberger von Scheuern, für einen Zusammenschluß der bayerischen Klöster Statuten auszuarbeiten (Nr. 17). Doch rasch und mit Erfolg holten die betroffenen Bischöfe von Freising, Regensburg und Augsburg zum Gegenschlag aus, stand doch die Exemption eines solchen Zusammenschlusses nach schweizer Muster zur Debatte, und das hätte bedeutet: die Kongregationsklöster wären der Jurisdiktion des Diözesanbischofs so gut wie völlig entzogen worden; seine Rechte bei der Besetzung des Abtsstuhles wären ebenso wie das Recht auf Visitation der Klöster verloren- und an die Kongregation übergegangen (vgl. Nr. 18). So wurde die konstituierende Sitzung der 20 zum Zusammenschluß bereiten Klöster Bayerns durch bischöflichen Einspruch verhindert, ja: der für den Plan sehr aktive Abt Michael Einslin von Andechs hatte den Zorn des Augsburger Bischofs gar am eigenen Leib im Gefängnis in Dillingen zu erdulden.

Auch das großangelegte Projekt einer ganz Deutschland umfassenden Union der Benediktinerklöster, welches seit 1630 vorangetrieben wurde, scheiterte. Auf Einspruch der Bischöfe, vor allem der geistlichen Kurfürsten, hin wurde sie von der römischen Kurie 1631 untersagt.

Es war das große Verdienst des Abtes Cölestin Vogl von St. Emmeram in Regensburg (Nr. 24), die Pläne für eine bayerische Kongregation wieder zu neuem Leben erweckt zu haben. Unterstützt durch das wohlwollende Inter-

esse des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651–79) ging Vogl an die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs. Auch hier traten die Widerstände der Bischöfe sowie das Desinteresse mancher Prälaten bald hinderlich in den Weg. In erster Linie gab die starke Anteilnahme, die der Kurfürst an der Sache der Kongregation zeigte, überhaupt noch Aussicht auf Erfolg. Greifbare Gestalt gewann das Projekt, als der Kurfürst selbst direkt beim Papst die Bildung der Union ohne Rücksicht auf Bischöfe und widerstrebende Äbte beantragte und seinen römischen Geschäftsträger Pompeo Scarlatti (vgl. Nr. 20–22) mit der Verfolgung des Planes betraute. Mit dem Tod Ferdinand Marias 1679 schied die Sache noch einmal zum Stehen zu kommen, doch als 1681 der neue Kurfürst Max Emanuel (1679–1726) volljährig geworden war und die Regierungsgeschäfte übernehmen konnte, trieb er die Politik seines Vaters in der Kongregationsfrage weiter voran (Nr. 20). Die meisten bayerischen Abteien erklärten sich zum Beitritt bereit; Abstand nahmen nur Asbach, Ettal, Vornbach, Metten und Niederalteich (vgl. Nr. 18), hauptsächlich aus Rücksicht auf die Bischöfe und Angst vor Repressalien. Endlich, am 26. August 1684 unterzeichnete Papst Innozenz XI. Odescalchi (Nr. 27) das Breve *Circumspecta* und errichtete dadurch die exempte Bayerische Benediktinerkongregation unter dem Titel der Hll. Schutzengel mit den Klöstern Andechs, Attel, Benediktbeuern, Ensdorf, Frauenzell, Mallersdorf, Prüfening, Reichenbach, Rott, Scheyern, St. Emmeram in Regensburg, Tegernsee, Thierhaupten, Weihenstephan, Weißenhohe und Wessobrunn (Nr. 25a–b; 26; 32). Nachträglich zum Beitritt entschlossen sich noch Weltenburg und Michelfeld (1684), sowie Oberalteich (1687). Damit waren die angeschlossenen Klöster der Jurisdiktion der Diözesanbischöfe entzogen, denen nur noch die Abtsweihe und teilweise die Bestätigung des neuerwählten Abtes verblieb. Am 21. November 1684 begann das 1. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in St. Emmeram (Nr. 35) mit der Abfassung der Statuten (Nr. 30; 32), die 1686 vom Hl. Stuhl bestätigt wurden. Reichsprälat Cölestin Vogl wurde zum ersten Präses der Kongregation gewählt, die Äbte Gregor Kimpfler von Scheyern und Anton Schelshorn von Mallersdorf zu Visitatoren.

Der Sieg blieb nicht unangefochten. Von seiten der Bischöfe setzte massiver Druck auf verschiedene Kongregationsklöster ein; es wurde behauptet, das Breve sei durch falsche Angaben erschlichen worden, Papst und Kaiser wurden angegangen. Doch die päpstliche Bestätigung der Statuten im Jahre 1686 beharrte ausdrücklich auf dem strittigsten Punkt: die Exemption der Kongregation blieb gewahrt (vgl. Nr. 26). 1687 wurde ihr der jeweilige Nuntius in Luzern als Protektor gegeben — ein weiterer Rückhalt gegen die Bischöfe (Nr. 31). Diese begannen 1691 mit einem erneuten Vorstoß. Wenn schon nicht die Kongregation selbst, so sollte doch deren Exemption noch zu Fall gebracht werden. Dr. Johann Friedrich Karg von Bebenburg, Dekan des Kollegiatstiftes an der Münchner Frauenkirche, reiste in bischöflichem Auftrag nach Rom. Aber auch sein geschäftiges Bemühen blieb letztlich erfolglos: die Vertreter der Kongregationssache in Rom, P. Bonaventura Oberhueber von Tegernsee und der kurfürstliche Agent Scarlatti, behielten die Oberhand. Der Bestand der Kongregation war, wenn auch im 18. Jahrhundert weiterhin nicht unangefochten, so doch gesichert bis zum Jahre 1803.

Höchste Instanz innerhalb des Klostersverbandes waren die Generalkapitel.

Sie setzten sich aus den Äbten aller Kongregationsklöster, sowie aus je einem von den Konventen gewählten Deputierten (vgl. Nr. 33) zusammen. Statutengemäß waren alle drei Jahre Generalkapitel abzuhalten. Der Ort wechselte innerhalb der Kongregationsklöster; am häufigsten tagte man in Oberalteich. Die Generalkapitel wurden vom Präsidium geleitet, das dann jeweils wieder für die folgenden drei Jahre zu wählen war. Es bestand aus dem Präses der Kongregation, der in den Jahren zwischen zwei Generalkapiteln die oberste Autorität darstellte, ferner aus zwei ordentlichen und bis zu zwei außerordentlichen Visitatoren (Nr. 36). Das gesamte Präsidium war durch Äbte besetzt. Die Tagesordnung der Generalkapitel (Nr. 34) wurde von Äbten und Deputierten weitgehend getrennt beraten; die einzelnen Deputierten besaßen keine entscheidenden Einzelstimmen. Sie hatten vielmehr aus ihrer Mitte vier, später fünf „Vocales“ zu wählen, welche bei den Abstimmungen mit den Äbten Stimmrecht ausübten. Über den Verlauf der Sitzungen wurde vom Kongregationssekretär, der gewöhnlich die Würde eines Apostolischen Notars bekleidete, ein Protokoll (Nr. 35) ausgefertigt; die ergangenen Beschlüsse erlangten in Form eines Rezesses rechtliche Verbindlichkeit (Nr. 37).

Recht und Pflicht von Präses und Visitatoren war die Visitation aller Klöster der Kongregation in jedem Triennium. Sowohl die geistlich-monastische Disziplin, als auch die wirtschaftliche Solidität jedes Hauses wurden dabei geprüft und bei Bedarf auch energisch korrigiert. Die Ergebnisse der Visitationen spiegeln sich in den Visitationsrezessen wider (Nr. 38).

Mit Bildung der Kongregation entstanden auch zwei neuartige, von den zusammengeschlossenen Klöstern gemeinsam getragene Einrichtungen, die der Ausbildung des klösterlichen Nachwuchses dienten: das gemeinsame Noviziat (Nr. 44–48) und das gemeinsame Studium (Nr. 49–54).

Anstelle des ursprünglich in jedem Kloster selbständig existierenden Noviziats, in dem der Novize unter Leitung des Magisters in das klösterliche Leben eingeführt wurde, trat seit 1687 das gemeinsame Noviziat der Kongregation, in das alle Novizen entsandt werden mußten. Sie standen für ein Jahr unter Leitung des vom Generalkapitel bestimmten Kommun-Novizenmeisters, deren letzter der bedeutende Pastoraltheologe P. Aegidius Jais von Benediktbeuern war (Nr. 47; 146–151). Der Ort des Noviziats wechselte. Sehr lange befand es sich in Weihenstephan, mehrfach auch in Scheyern und Prüfening, zuletzt 1783–1803 in Rott/Inn (Nr. 44). Am Schluß des Probejahres wurde dem zuständigen Abt vom Magister die Zulassung des Novizen zur feierlichen Profeß bzw. seine Zurückweisung empfohlen.

Nach Ablegung der Gelübde begann für die Kleriker die wissenschaftliche Ausbildung. Sie hatte vor der Gründung der Kongregation an verschiedenen Hochschulen, vor allem an der Landesuniversität Ingolstadt, und seit deren Errichtung im Jahr 1622 bevorzugt an der Benediktineruniversität in Salzburg stattgefunden, teilweise aber auch nur in den Klöstern selbst. Die Statuten schrieben nun die Errichtung eines „Commune studium litterarum“ vor, das die philosophische und theologische Ausbildung übernehmen sollte. Der Besuch dieser kongregationseigenen Hochschule wurde, von Ausnahmen, die meist hier nicht gelehrte Fachstudiengänge betrafen, abgesehen, als verpflichtend angesehen. Ein philosophisches und ein theologisches Studium wurden – zunächst getrennt, in verschiedenen Klöstern, später zeitweise

auch vereinigt — eingerichtet. Es sollte ebenso durch die Kongregation wandern wie das Noviziat. Das Studium philosophicum umfaßte Rhetorik und spekulative Philosophie, während am theologischen Zweig Theologia Scholastica, d. h. Dogmatik und Moral, ferner Kirchenrecht, Biblische Theologie und orientalische Sprachen ihre Heimstatt fanden. Professoren waren (mit einer einzigen Ausnahme) stets Angehörige der Kongregation, während sich unter den Hörern zeitweise auch Angehörige anderer Orden, ja sogar Laien, einfanden. 1687 begann der philosophische Kurs in Scheyern, 1689 der theologische in Mallersdorf. Ganz nach dem Vorbild der Universitäten, vor allem der benediktinischen zu Salzburg, begann man 1701/02 mit der Abhaltung von großen Jahresdisputationen und Theateraufführungen. P. Karl Meichelbeck von Benediktbeuern (Nr. 51 f.; 121 f.; 143) leitete seit 1701 das philosophische Studium, wie sich auch sonst, wenn nicht weitberühmte, so doch sehr geachtete Namen unter den Professoren fanden, etwa Aegid Kibler von Andechs, Petrus Schallhammer von Tegernsee, Heinrich Hardter von St. Emmeram oder Cölestin Leuthner (Nr. 88; 125) von Wessobrunn. 1742—46 mußte der Lehrbetrieb wegen des Österreichischen Erbfolgekrieges ruhen. Danach wurde eine Angleichung der Studienordnung an den neuen Salzburger Lehrplan mit seiner maßvollen katholischen Aufklärung vorgenommen. Eine weitere Studienreform von 1765 nahm neben noch stärkerer Betonung der biblischen Sprachen auch Mathematik und Physik vermehrt in den Lehrplan auf, während in den historischen Vorlesungen Diplomatik, Numismatik und Paläographie eingeführt wurden. Beide Abteilungen des Studiums zogen 1767 in Benediktbeuern ein, doch das Hungerjahr 1769/70 machte es den meisten Klöstern finanziell unmöglich, ihre Kleriker nach auswärts zu schicken. Das Studium mußte geschlossen werden und wurde trotz mehrerer Anläufe nicht mehr wiedereröffnet.

Mit dem „Klostersturm“ der Säkularisation kam automatisch auch das Ende der alten Bayerischen Benediktinerkongregation. Schon Jahrzehnte zuvor hatte der publizistische, oft in sehr satirischer, ja gehässiger, Weise geführte Kampf für die Aufhebung der Klöster eingesetzt (vgl. Nr. 64 ff.). Entgegen allen, auch juristisch, politisch und ökonomisch fundierten Argumenten wurden 1803 auch sämtliche bayerischen Benediktinerstifte aufgehoben, Äbte und Konventualen mit schmalen Pensionen auf sich selber gestellt (Nr. 72—74). Großenteils traten sie in den Seelsorgs- oder den Schuldienst ein; einigen vermittelte ihre besondere wissenschaftliche Qualifikation Stellen an Universitäten, Bibliotheken oder naturwissenschaftlichen Instituten des bayerischen Staates, der seit 1806 zum Königreich avanciert war (z. B. Nr. 165; 166). Treibende Kraft hinter Kurfürst bzw. König Max Joseph war der bis 1817 geradezu allmächtige Staatsminister Maximilian Graf v. Montgelas gewesen. Die — selbstverständlich auch mit Schwächen und Mängeln behaftete, doch im ganzen blühende — bayerische Klosterlandschaft war radikal und oft sinnlos zerstört worden. Bald schon mußten die Männer der Säkularisation selbst erkennen, wie oft hier zum Nachteil des Staates, der sich doch so großen Nutzen aus der Säkularisation versprochen hatte, vorgegangen worden war. Den größten wirtschaftlichen Gewinn hatten noch die Klosterwaldungen gebracht; der bedeutendste kulturelle Erwerb waren zweifellos die Bibliotheken der aufgehobenen Klöster, unter denen die der Benediktiner, neben

jenen der Augustiner-Chorherren, die reichsten gewesen waren. Sie repräsentieren noch heute einen Großteil der Handschriften- und Inkunabelsamm- lung der Bayerischen Staatsbibliothek. Die klosterfeindliche Stimmung in Bayern wandte sich entscheidend zum besseren, als der Einfluß des jungen, romantisch gesinnten und von dem großen Johann Michael Sailer gebildeten Kronprinzen Ludwig (Nr. 171) zunahm, vollends, als dieser 1825 als König Ludwig I. den Thron bestieg. Neben Abt Rupert Kornmann von Prüfening hatte sich Sailer schon länger für die Wiederherstellung von Klöstern in Bay- ern eingesetzt. Nach Montgelas' Entmachtung war 1818 ein entsprechender Artikel in das bayerische Konkordat mit dem Hl. Stuhl aufgenommen wor- den, wenn auch zunächst noch ohne praktische Konsequenzen. Erst unter Ludwigs Regierung sollte der Neuanfang gemacht werden. Der König schätzte die Benediktiner überaus hoch, und so wurde 1826/27 eine Umfrage unter den noch lebenden Ex-Konventualen veranstaltet, um festzustellen, wer von ihnen bereit wäre, in ein neuerrichtetes Kloster einzutreten. Das Ergebnis war ent- täuschend — und doch nur zu verständlich: die wenigsten der inzwischen meist betagten Herren antworteten positiv. In fast einem Vierteljahrhundert hatten sie sich neue Betätigungsfelder suchen müssen, waren oft kränklich, konnten sich das Einleben in eine neue, ihnen fremde Klostergemeinschaft nicht mehr vorstellen, konnten nicht noch einmal ganz von vorne anfangen, ungewiß, wie die Entwicklung weitergehen sollte. So waren die Neuanfänge, die schließlich doch gewagt wurden, mehr als bescheiden: mit P. Ildefons Ne-bauer von Andechs und P. Roman Raith von Metten begann am 5. Juni 1830 neues monastisches Leben in Metten als erstem Benediktinerkloster des Kö- nigreichs Bayern. Zahllose wirtschaftliche und juristische Probleme traten auf; der König half großzügig nach Möglichkeit. Neben der Seelsorge in den umliegenden Pfarreien bestand die Hauptaufgabe des Stiftes jedoch vor allem im Unterricht an der neuerrichteten Lateinschule. Auf die Wiederbesiedlung Mettens folgte 1834 die Neugründung im ehemaligen Damenstift St. Stephan in Augsburg (mit dem alten Reichsstift Ottobeuren als Priorat), das in Bar- nabas Huber einen Ex-Konventualen von Ottobeuren zum Abt erhielt und, mit Unterstützung aus österreichischen Klöstern, ebenfalls den Schwerpunkt seiner Arbeit auf den höheren Schulunterricht zu legen hatte. Ähnlich waren die Aufgaben in Scheyern, das 1838 wieder ins Leben trat (Nr. 168). Das alte Weltenburg wurde 1842 wieder eröffnet, zunächst noch als Priorat von Metten. 1850 errichtete Ludwig I., seit zwei Jahren nicht mehr regierender König, sein Lieblingskloster: St. Bonifaz in München, dem er Andechs als Wirtschaftsgut beigab. Großstadtseelsorge und Wissenschaft standen hier vor allem auf dem Programm (Nr. 169). Die letzte benediktinische Stiftung des wohl bedeutendsten bayerischen Königs war schließlich 1866 Schäflarn, das ebenfalls seinem Gründungsauftrag nachkam und eine höhere Schule einrichtete (Nr. 170).

Eine Frucht der romantischen Klostererneuerung in Bayern darf hier nicht unerwähnt bleiben: 1846 wanderte der Mettener Benediktiner Bonifaz Wim- mer nach Nordamerika aus und legte mit dem Aufbau von St. Vincent in Pennsylvania den Grund für das benediktinische Klosterleben in den USA überhaupt. St. Louis (später in St. John's umbenannt) wurde 1856 gegrün- det; weitere Klöster folgten. Papst Pius IX. errichtete am 24. August 1855 —

also zu einer Zeit, als die bayerischen Stifte noch nicht wieder zu einer Kongregation verbunden waren — die Amerikanisch-cassinensische Benediktinerkongregation zu den Hll. Schutzengeln. Sie übernahm zunächst jene Statuten, welche in der alten bayerischen Kongregation vor 1803 in Kraft gewesen waren. Knapp drei Jahre später wurde jedoch auch die Bayerische Benediktinerkongregation, ungeachtet bischöflicher Bedenken wegen der damit verbundenen Exemption, unter dem Datum des 5. Februar 1858 wiederbegründet (Nr. 172). Zunächst wurden auch hier die alten Statuten übernommen, jedoch sogleich einer Überarbeitung unterzogen (Nr. 173). Immer wieder mußten sie in der Folgezeit den veränderten Anforderungen angepaßt werden (vgl. Nr. 174), bis hin zu ihrer bisher letzten Fassung aus dem Jahr 1979.

Die wiedererrichtete Bayerische Benediktinerkongregation umfaßte zunächst die Klöster Metten, St. Bonifaz (mit Andechs) und Weltenburg. Mit Verspätung trat Scheyern bei; 1866 folgte Schäftlarn, 1893 St. Stephan (mit Otto-beuren). Die später neu besiedelten Klöster Ettal (1900), Plankstetten (1904) und Niederaltaich (1918) wurden sogleich in den Verband aufgenommen. Jüngstes Mitglied (seit 1984) ist das Stift Braunau, welches nach seiner gewaltsamen Unterdrückung und der Vertreibung aus Böhmen im Jahr 1946 in Rohr eine neue Heimat gefunden hat. Damit gehören der Kongregation elf Klöster an. Angeschlossen sind ihr ferner die Frauenabteien St. Walburg in Eichstätt, Frauenwörth im Chiemsee und Tettenweis, sowie die benediktinische Frauengemeinschaft „Venio“ in München.

## Literaturhinweise

### zur Geschichte der Bayerischen Benediktinerkongregation und der ihr angehörenden Klöster\*

- Bauer, Petrus, Die Benediktinerabtei Plankstetten in Geschichte und Gegenwart, Plankstetten 1979.
- Birkmaier, Willi (Hrsg.), Rott am Inn. Beiträge zur Kunst und Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei, Weißenhorn 1983.
- Debler, Nikolaus, Geschichte des Klosters Thierhaupten, hrsg. von Johannes Trauber, Donauwörth 1908—1912. Neudruck 1985.
- Fink, Wilhelm, Entwicklungsgeschichte der Abtei Metten. I. Teil: Das Profeßbuch der Abtei (= StMB 1. Erg.heft), München 1926.
- , Beiträge zur Geschichte der bayer. Benediktinerkongregation. Eine Jubiläumsschrift 1684—1934 (= StMB 9. Erg.heft), Metten 1934 (zit: Fink).
- Gentner, Heinrich, Geschichte des Benedictinerklosters Weihestephan bey Freising, in: Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing, Bd. 6, 1853/54, 1—350.
- Gressierer, Franz, Die General-Kapitel der Bayer. Benediktiner-Kongregation 1684—1984, in: StMB 95, 1984, 489—521.
- Hahn, Winfried M., Die Gründung der Bayerischen Benediktiner-Kongregation, in: StMB 95, 1984, 299—423.
- Hamann, Peter, Geistliches Biedermeier im altbayerischen Raum, Regensburg 1954, bes. 104 ff.
- Hemmerle, Josef, Wessobrunn und seine geistige Stellung im 18. Jahrhundert, in: StMB 64, 1952, 13—71.
- , Die Benediktinerklöster in Bayern (= Germania Benedictina, Bd. II), Augsburg 1970.
- Holl, Hugo, P. Ulrich Staudigl von Andechs († 1720) als erster Prokurator der bayerischen Benediktiner-Kongregation in Rom, in: StMB 51, 1933, 231—275.
- Lindner, August [P. Pirmin], Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart, 2 Bde., Regensburg 1880. + Nachträge zum I. und II. Bande, Regensburg 1884.
- Lindner, Pirmin, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlaß, in: Oberbayerisches Archiv 50, 1897, 18—130. + 50-Ergänzungsheft, 1898.
- , Profeßbuch der Benediktiner-Abtei Wessobrunn (= Fünf Profeßbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien, I), Kempten-München 1909.
- , Profeßbuch der Benediktiner-Abtei Benediktbeuern (= Fünf Profeßbücher . . . , IV), Kempten-München 1910.

\*) Hier wurden nur die wichtigsten Werke zur Kongregationsgeschichte, sowie Profeßbücher und neuere Arbeiten zur Geschichte der angeschlossenen Klöster, welche die bisher erschienene Literatur verzeichnen, aufgenommen. Untersuchungen zu speziellen Fragen sind bei der betr. Katalognummer zitiert.

- Mathäser, Willibald, *Andechser Chronik*, München 1979.  
 —, *Chronik von Tegernsee*, München 1981.  
 Molitor, Raphael, *Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände*, 3 Bde., Münster 1928—1933, bes. II 465 ff.  
 Reichhold, Anselm, 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation im Spiegel der wichtigsten Beschlüsse der Generalkapitel, in: *StMB* 95, 1984, 522—696.  
 Riess, Otmar, *Die Abtei Weltenburg zwischen Dreißigjährigem Krieg und Säkularisation (1626—1803)*. (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 9), Regensburg 1975.  
 Ruf, Martin (Hrsg.), *Schäftlarn 1884—1984. Von der Lateinschule zum Gymnasium* (= Unser Schäftlarn, Sonderheft), Schäftlarn 1984.  
 Sattler, Placidus, *Die Wiederherstellung des Benediktiner-Ordens durch König Ludwig I. von Bayern, I.* (= *StMB Erg.heft* 7), München 1931.  
 Scheglmann, Alfons Maria, *Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern. Bd. III/2: Die Säkularisation der Fürstbistümer und Benediktinerabteien*, Regensburg 1906.  
 Schöberl, Honorat, P. Bonaventura Oberhueber von Tegernsee als Prokurator der bayerischen Benediktinerkongregation in Rom 1690—1695, in: *StMB* 53, 1935, 178—204; 54, 1936, 24—84, 238—294.  
 Schwaiger, Georg, *Die bayerischen Benediktinerklöster im 19. Jahrhundert*, in: *StMB* 87, 1976, 24—36.  
 Stadtmüller, Georg — Pfister, Bonifaz, *Geschichte der Abtei Niederaltaich 741—1971*, Otto-beuren — Augsburg 1971.  
 Sturm, Angelus, *Das theologische u. philosophische „Studium commune“ der ersten bayerischen Benediktinerkongregation*, in: *Dritter Jahresbericht der Bayerischen Benediktiner-Akademie*, Metten 1924, 28—38.  
 Walcher, Bernhard, *Beiträge zur Geschichte der bayerischen Abtswahlen mit besonderer Berücksichtigung der Benediktinerklöster* (= *StMB Erg.heft* 5), München 1930.  
 Weidenhiller, Eginio (Hrsg.), *Ad sanctum Stephanum 969—1969. Festgabe zur Tausendjahr-Feier von St. Stephan in Augsburg*, Augsburg 1969.  
 Weis, Eberhard, *Die Säkularisation der bayerischen Klöster 1802/03. Neue Forschungen zu Vorgeschichte und Ergebnissen* (= Bayerische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, Jahrgang 1983, Heft 6), München 1983.

*Abkürzung:* *StMB* = *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige*, 1880 ff.

#### *Sigel der Eigentümer:*

- AEM: Archiv des Erzbistums München und Freising, München  
 BayHStA: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München  
 BMK: Bibliothek des Metropolitenkapitels München  
 DBF: Dombibliothek Freising  
 DMF: Diözesanmuseum Freising  
 Schey: Kloster Scheyern  
 StBSch: Stiftsbibliothek Schäftlarn

1 **Triumphus Benedictino-Bavaricus. 1720.**

Tabellarische Übersicht über die personellen Verhältnisse sowie wichtige Ereignisse der Bayerischen Benediktinerkongregation von ihrer Gründung bis zum Jahr 1720.

Die Bayerische Benediktinerkongregation hat kaum Formen der Selbstdarstellung gesucht und gefunden. Das geistliche und wissenschaftliche Leben der Mönche bot dazu auch wenig Gelegenheit. Eine Ausnahme bildet der Triumphus Benedictino-Bavaricus, eine teils tabellarische, teils bildliche Verherrlichung der Kongregation. Im Kopf des Rotulus sind die Portraits der Päpste Innozenz XI. (Mitte), Alexander VIII., Innozenz XII. und Clemens XI. sowie des seit der Gründung regierenden Landesherrn, Kurfürst Max Emanuel, montiert, umgeben von leicht farbig gefaßtem Blattwerk und Putti. Mit dem Jahr 1720 brechen die Eintragungen in den Kolumnen ab.

Rotulus, 212 x 62,5 cm, aus einzelnen Papierbögen zusammengesetzt, die Kupferstich-Portraits aufgeklebt.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 68. 7.

## DER ORDEN DES HEILIGEN BENEDIKT

Das lateinische Wort Ordo, von dem das deutsche Orden herkommt, bezeichnet nicht eine Organisation, sondern eine Lebensweise. Die des hl. Benedikt (etwa 480–547?) ist in seiner Regel und in den Nachrichten über sein Leben, die Papst Gregor der Große († 604) gesammelt hat, enthalten. Die Besinnung darauf ist die Grundlage des Selbstverständnisses der Benediktiner.

Nach Überwindung der Schwäche, die die Idee des klösterlichen Lebens in der Reformationszeit erfahren hatte, besinnen sich auch die Benediktinerklöster in Bayern auf ihre Traditionen. Einen wichtigen Anteil daran hat die Publizistik des Augsburger Mönches, späteren Abts des restituierten Klosters Anhausen, Karl Stengel (1581–1663).

2 **Stengel, Carolus, OSB., Thaumasia Benedictina.**

Augsburg, Aperger, 1650. DBF

Das Titelblatt des Buches, in dem Wunder erzählt werden, die auf Fürbitte von Benediktinern geschahen, zeigt einen Kupferstich von Wolfgang Kilian mit einer der ältesten Darstellungen des hl. Benedikt im Mönchsgewand. Das Fresko in S. Sebastiano in Rom wird dem Jahr 573 zugeschrieben. Tatsächlich entstand das Bild in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts.

*Lit.:* E. Dubler, Das Bild des hl. Benedikt bis zum Ausgang des Mittelalters. St. Ottilien 1953, 14 f. Tatsächlich bildet Stengels Stich eine alte Kopie in S. Pietro in Assisi ab (vgl. Abb. 16 bei Dubler).

Benedikt Pitschmann OSB., Aus dem Tagebuch eines Flüchtlings des 30jähr. Krieges. Abt Karl Stengel von Anhausen in Kremsmünster, in: StMB 88, 1977, 53–145. — Paulus Albert Weißenberger, Die Brüder Karl und Georg Stengel, Augsburg, und ihre Druckschriften in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 18, 1984, 341–352.

- 3 **Stengel, Carolus, OSB**, *Laudes S.P.N. Benedicti*. Augsburg, Aperger, 1647. DBF  
Das übliche Bild des hl. Benedikt zeigt dieser Stich. Der Heilige steht barhäuptig in der weiten Kutte über den verschmähten Insignien irdischer Würden. Er hält das Buch mit der Ordensregel und den zerbrochenen Giftbecher in der Hand (Mönche hatten ihn zu vergiften versucht, bei seinem Segen über das Getränk zersprang das Glas). Umgeben wird Benedikt von zahlreichen emblematischen Darstellungen, die seine geistige Wirkung andeuten.
- 4 **Stengel, Carolus, OSB**, *Corona lucida . . . ex illustribus . . . Monachis Ord. S. Benedicti descripta. Pars I. o. O.*, 1621. DBF  
Der Stich von Daniel Manasser zeigt Benedikt an seinem Studiertisch, wie er das Buch der Regel den ehrfurchtsvoll knienden Mönchen übergibt.
- 5 **Regula S. P. Benedicti cum Declarationibus, ab exempta congregatione Benedictino-Bavarica, sub titulo SS. Angelorum Custodum ab Innocentio XI. SS. Mem. Pont. Max. erecta, superadditis, mandato Reverendiss. Capit. General. & Statutorum Congregationis edita.** Tegernsee, Klosterdruckerei, 1735. StBSch  
Der Regeltext ist nach den Tagen des Jahres unterteilt, an denen die einzelnen Abschnitte bei Tisch vorzutragen sind. Einem Teil der Regeltexte sind in dieser Ausgabe Erklärungen beigefügt, welche Abt Heinrich Hardter von Michelfeld (regiert 1721–38) aus den Beschlüssen der bis 1734 stattgefundenen Generalkapitel der Kongregation zusammenstellte.  
*Lit.*: Fink 55. — Jean D. Broekaert, *Bibliographie de la règle de saint Benoît*, 2 Bde. (= *Studia Anselmiana* 77–78), Roma 1980, I Nr. 562.
- 6 **Regel des heiligen Erzvaters Benedicti.** Tegernsee, Klosterdruckerei, [um 1770]. DBF  
Die Regel wird jährlich dreimal bei Tisch im Kloster gelesen. Die deutsche Übersetzung aus Tegernsee gibt die Tage der Lesung an.  
*Lit.*: Broekaert II Nr. 645.
- 7 **Regula Sancti Patris Benedicti iuxta antiquissimos codices recognita a P. Edmundo Schmidt OSB.** Ed. altera. Regensburg, Pustet, 1911.  
Die Ausgabe des Mettener Mönchs Edmund Schmidt (1844–1916) zeigt ein Titelbild, das Benedikt mit seinen Schülern Maurus und Placidus in den strengen Formen der Beuroner Kunst darstellt.  
*Lit.*: Broekaert II Nr. 1064.
- 8 **Erhard, Thomas Aquinas, OSB**, *Gloria sanctissimi protoparentis Benedicti in terris adornata.* Augsburg, Strötter, 1719–22. DBF Abb. 3.  
Der Wessobrunner Thomas Erhard hatte den Plan einer umfassenden Darstellung des Lebens und der Wirkung des hl. Benedikt, die in 25 Büchern erscheinen sollte. Nur zwei davon konnte er nach achtzehnjähriger Arbeit fertigstellen und zum Druck geben

Der erste Band zeigt im Frontispiz, das Gottfried Andreas Fridrich nach Gottfried Rogg stach, Benedikt als christlichen Imperator. Weltliche Ehrenzeichen liegen zu seinen Füßen, seine Gefolgsleute steigen den steilen Berg zum Himmel hinan. Das Schiff seiner Regel fährt, von wilden Tieren angetrieben, unter göttlichem Anhauch durch die Zeit. Über allem leuchtet im Himmel das Buch der Regel.

Der zweite Band schildert die Tugenden der Heiligen. Das Frontispiz zeigt, wie er im Blick auf das Kreuz und von Gott und den Heiligen erleuchtet, Laster, Irrtum und Blindheit besiegt.

*Lit.*: Wie Nr. 104.

- 9 **Egger, Felix, OSB.**, *Idea ordinis Hierarchico-Benedictina*. Constantiae, Parcus, 1715. Lib. 1. DBF Abb. 2.

Im Titelpuffer, das Jacob Andreas Fridrich nach einem Entwurf des St. Gallener Paters Gabriel Hecht (1664–1745) stach, wird der Triumphzug des hl. Benedikt in einem Prunkwagen vorgeführt. Fünf Löwen, die Weisheit, Fürstlichkeit, Altertum, Priestertum und Tatendrang darstellen, ziehen, von der Kirche geleitet, diesen Wagen. Engel bringen das Gewand des Heiligen seinen Schülern – eine Anspielung auf die biblische Himmelfahrt des Elisäus.

- 10 **Ranbeck, Aegidius, OSB.**, *Calendarium annale Benedictinum*. Augsburg, Uzschneider, 1677. Pars IV. DBF

Zum Selbstverständnis gehört die Besinnung auf die Heiligen. Der Scheyrer Pater Aegid Ranbeck (1608–1692) erstellte für jeden Tag des Jahres eine beschauliche Biographie eines oder einer Heiligen des Ordens. Der Augsburger Benediktiner Amand Liebhaber entwarf für jeden Tag ein Heiligenbild, das von Augsburger Zeichnern und Stechern ausgeführt wurde. Der Titelpufferstich zeigt die auf die Regel Benedikts verweisende Kirche (die Anfangsworte „Ausculta, o fili – Höre, Sohn“ stehen im Buch). Benedikt und seine Schwester Scholastika thronen, erleuchtet vom Heiligen Geist, in den Wolken, Mönche und Nonnen streben ihnen nach, indem sie irdische Ehren wegwerfen und auf der Leiter der Demut nach oben streben. (Stich von Bartholomäus Kilian nach Jonas Umbach).

- 11 **Rambeck (!), Aegidius, OSB.**, *Heiliges Benediktiner-Jahr ... übersetzt und vermehrt* von P. Carolomanno Vierholz OSB. Augsburg, Walder, 1710. Theil I. DBF

Das lateinische Werk Ranbecks wurde von dem Admonter Pater Karlmann Vierholz ins Deutsche übersetzt.

- 12 **Cherle, Benedikt, OSB.**, *Martyrologium Benedictinum*. Das ist Clösterlicher Benedictiner Kirchen Calender. Augsburg, Walder, 1714. DBF

In der Prim des täglichen Chorgebets wird das Martyrologium gelesen, in der das Leben der Tagesheiligen kurz umschrieben ist. Der Thierhauptener Pater Benedikt Cherle († 1719 als Abt) gab in deutscher Sprache ein solches Martyrologium heraus, in dem aller Heiligen des Ordens gedacht wird.

- 13 **Lechner, Petrus, OSB.**, Ausführliches Martyrologium des Benediktiner-Ordens und seiner Verzweigungen. Augsburg, Schmid, 1855. DBF  
Entsprechend dem barocken Werk Cherles gab Petrus Lechner von Scheyern (1805–1871) ein Martyrologium im Stil des 19. Jahrhunderts heraus. Der Stahlstich ist von dem Schweizer Nazarener Melchior Paul Deschwanden gezeichnet.
- 14 **Homann, Johann Baptist**, Atlas Germaniae specialis (= T. 2 Atlantis maioris). Nürnberg, Homann, 1753. DBF  
Die Karte Germania Benedictina wurde 1732 nach einer Zeichnung des Weihenstephaner Benediktiners Rupert Carl (1682–1751) gestochen. Sie zeigt alle Männer- und Frauenklöster im Reich, in Polen, Litauen und der Schweiz, die die Reformation überstanden hatten  
*Lit.*: Edgar Krausen, Benediktiner als Kartographen, in: StMB 68, 1957, 232–240.
- 15 **Brunner, Sebastian**, Das Benediktinerbuch. Würzburg, Woerl, 1880.  
Die Karte von 1880 zeigt, daß nach der Säkularisation nur in Österreich, Ungarn, Böhmen und der Schweiz einige Klöster überlebt hatten und nur in Bayern solche neugegründet waren. (Die Beuroner Kongregation ist nicht eingezeichnet).
- 16 **[Kraus, Johann Baptist, OSB.,]** Excussio valoris disquisitionis R. P. Marci Hansizii S.J. de valore privilegiorum libertatis monasterii S. Emmerami. Ratisbonae, Rädlmayr, 1753. DBF  
Der unsignierte Kupferstich zeigt die Anlage der Fürstabtei St. Emmeram in Regensburg aus der Vogelschau. Ein Flügel (rechts unten eigens abgebildet) war an den kaiserlichen Prinzipalkommissar beim Regensburger Reichstag vermietet.

## DIE VORBEREITUNG DER KONGREGATIONSGRÜNDUNG

- 17 **Übereinkunft von 20 bayerischen Benediktinerklöstern, eine Bayerische Benediktinerkongregation zu errichten.** 1627 Juli 24.  
Zwanzig bayerische Benediktinerklöster, vertreten durch Abt und Konvent, schließen eine „Union“, eine Bayerische Benediktinerkongregation zu errichten. Es siegeln jeweils Abt und Konvent.  
Seit dem Konzil von Trient (1545–1563) sind deutliche Versuche Roms faßbar, zunächst in ganz Deutschland, dann eingeschränkt auf Bayern, eine Kongregation der Benediktinerklöster zu erreichen. Nach mehreren ergebnislosen Anläufen brachte in Bayern ab 1621 die Rekatholisierung der durch Herzog Maximilian I. zurückgewonnenen Oberpfalz dem Kongregationsgedanken neuen Auftrieb. So bitten z. B. die Klöster Tegernsee und Niederalteich am 22. Dezember 1621 Herzog Maximilian von Bayern, die während der Reformation aufgehobenen Klöster wieder zu errichten. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verdichtet sich im Jahre 1627 zu dem Versuch,

eine Kongregation — hier „Union“ genannt — zu gründen. Im Kloster Scheyern arbeitete eine Kommission von sieben Priors die Statuten der künftigen Kongregation aus. Als jedoch die Bischöfe von Freising, Regensburg und Passau von den Kongregationsabsichten erfuhren, verhinderten sie durch Verbote weitere Zusammenkünfte.

Urkunde, Original Papierlibell, aufgeschlagen 31 x 39 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.2.

*Lit.*: Fink 22 ff.; Hahn 313 ff.

**18 Widerstand der Bischöfe. 1678 März 3, Passau.**

Bischof Sebastian von Passau fordert den Abt des Klosters Niederalteich unmißverständlich auf, sich zu erklären, ob er sich an den Bestrebungen zur Errichtung einer Bayerischen Benediktinerkongregation beteiligt habe.

Die bayerischen Bischöfe beobachteten von Anfang an argwöhnisch die Kongregationsbestrebungen der bayerischen Benediktiner und traten ihnen energisch entgegen. Sie fürchteten, eine Kongregation schade ihren Visitationsrechten als Diözesanbischof und führe letztendlich zu einer Exemption der bisher nicht exempten Klöster. Die Folge war, daß die bayerischen Benediktiner die Kongregationsabsichten in aller Heimlichkeit verfolgen mußten.

Schreiben, Abschrift 2 Bl., 31,5 x 20 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.4 Prod. ad 25.

*Lit.*: Fink 23 ff.; Hahn 319 ff.

**19 Erneuter Einigungsversuch. 1669 (–1674).**

Beschluß der in der Urkunde unterzeichnenden Benediktinerklöster, sich in einer Kongregation zusammenzuschließen und den Abt von St. Emmeram mit der weiteren Durchführung zu beauftragen. Von den 24 angegangenen Klöstern unterschreiben 16, wobei die Unterschriftsleistung sich bis 1674 hinzieht.

Der erneute Anlauf, eine Benediktinerkongregation in Bayern zu errichten, entwickelte sich in diesen Jahren ganz folgerichtig aus den Bemühungen um die Wiederherstellung der oberpfälzischen Klöster. Kurfürst Ferdinand Maria selbst verfolgte intensiv den Kongregationsgedanken und fand in Abt Cölestin von St. Emmeram einen aktiven Mitstreiter auf seiten der Benediktinerklöster. Als Abt eines exempten und reichsunmittelbaren Klosters hatte dieser den erforderlichen Handlungsspielraum. Ihm gelang es im Anschluß an den bayerischen Landtag von 1669, einen Beschluß der interessierten Benediktinerklöster zustande zu bringen, der die Einigungsabsicht formulierte und ihn als Prokurator mit der Schaffung der Kongregation beauftragte.

Urkunde, Original Papier, 4 Bl., beschädigt, aufgeschlagen 32 x 41 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.3 Prod. 10.

*Lit.*: Fink 28 ff.; Hahn 347 ff.

**20 Kurfürst Max Emanuel bittet den Papst um die Errichtung der Bayerischen Benediktinerkongregation. 1681 Mai 30.**

In einem persönlichen Schreiben an den Papst bittet Kurfürst Max Emanuel um die Errichtung einer bayerischen Benediktinerkongregation, wobei er be-

sonders auf die Bemühungen seines Vaters und das segensreiche Wirken der Benediktiner in Bayern verweist.

Sobald Kurfürst Max Emanuel im Jahre 1681 volljährig geworden war, griff er einige seit dem Tode seines Vaters noch schwebende Angelegenheiten auf, darunter auch die der Benediktinerkongregation. Am 30. Mai 1681 beauftragte er in einer ausführlichen Instruktion den bayerischen Agenten in Rom, Abbate Pompeo Scarlatti, im Namen des Kurfürsten — und nicht im Auftrag der bayerischen Benediktineräbte — unter strengster Geheimhaltung die Errichtung der Kongregation herbeizuführen. In einem persönlichen Schreiben an den Papst vom selben Tage brachte er seinen Wunsch nochmals zum Ausdruck.

Schreiben, Abschrift, 1 Bl., 32 x 21 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.5 Prod. 4.

Lit.: Fink 35 ff.; Hahn 385 ff.

21 **Beschluß der päpstlichen Partikularkongregation.** 1681 Oktober 11, Rom.

Abbate Scarlatti teilt Kurfürst Max Emanuel mit, die vom Papst eingesetzte Partikularkongregation habe entschieden, daß die Bayerische Benediktinerkongregation nach dem Vorbild der schweizerischen errichtet werden könne, sobald die Zustimmung der betroffenen Äbte vorliege.

Die Bemühungen des bayerischen Agenten in Rom führten zu einem erstaunlich raschen Erfolg. Nur wenige Monate nach dem Auftrag an Scarlatti konnte dieser melden, daß die vom Papst eingesetzte Partikularkongregation ganz im Sinne des Kurfürsten entschieden habe.

Schreiben italienisch, 2 Bl., aufgeschlagen 27 x 39,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.5 Prod. 20.

Lit.: Fink 36; Hahn 386 f.

22 **Formular der Beitrittserklärung zur Kongregation.** 1681 Oktober 11, Rom.

Abbate Scarlatti teilt dem kurfürstlichen Sekretär Korbinian Prielmayer mit, der Präfekt der Kongregation der Bischöfe und Regularen wünsche die ausdrückliche Zustimmung von mindestens acht oder zehn Äbten zum Eintritt in die neue Kongregation, und fügt das Formular der Zustimmungserklärung bei.

Um die Zustimmung zur Kongregation zweifelsfrei zu gestalten, wurde von Rom aus das Formular der Zustimmungserklärung mitgeteilt. Obwohl die überwiegende Mehrheit der bayerischen Benediktineräbte die Kongregation wünschte, gestaltete es sich schwierig, genügend Äbte zur Unterschrift zu bewegen. Viele von ihnen fürchteten nämlich, daß die Diözesanbischöfe auch diesmal wieder gegen die Kongregationspläne energisch einschreiten würden, wie sie es in der Vergangenheit immer wieder getan hatten. Dennoch gelang es Abt Cölestin von St. Emmeram in Regensburg, schließlich 18 Unterschriften beizubringen und nach Rom zu schicken.

Schreiben (Beilage) lateinisch, 2 Bl., aufgeschlagen 26 x 39 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.5 Prod. 22.

Lit.: Fink 36 ff.; Hahn 386 ff.

23 **Konferenz in München über die zukünftige Benediktinerkongregation.**  
1684 Juni 16, München.

Die Äbte der bayerischen Benediktinerklöster treffen sich am 16. Juni 1684 mit dem bayerischen Agenten in Rom, Abbate Pompeo Scarlatti, im Andechser Haus in München, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Anfang Juni 1684 war Scarlatti aus Rom kommend in München eingetroffen und hatte die Nachricht mitgebracht, daß der Papst die Kongregationserrichtung genehmigen werde. Auf Betreiben des bayerischen Vizekanzlers von Leidel fand wenige Tage später im Andechser Haus in München eine Konferenz über die künftige Kongregation statt. Die beiden Unterschriften unter dem Protokoll, Abt Cölestin von St. Emmeram in Regensburg und Abt Maurus von Andechs, gehören den beiden Männern an, die auf seiten der bayerischen Benediktiner am aktivsten und unermüdlichsten das Kongregationswerk betrieben haben.

Protokoll, Original 4 Bl., aufgeschlagen 30,5 x 39,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.6 Prod. 46.

Lit.: Hahn 415 ff.

24 **Fürstabt Caelestinus (Vogl) von St. Emmeram in Regensburg.**  
Stich von Johann Caspar Gutwein. AEM

Das von dem Dominikaner Henricus Faber gewidmete Blatt ist zum Profest- und Priesterjubiläum des Abts am 19. Mai 1689 entstanden. Abt Caelestin (1655–1691) war Motor zur Gründung der Kongregation und ihr erster Präses.

## DIE GRÜNDUNG

25 **Errichtung der Bayerischen Benediktinerkongregation.** 1684 August 26, Rom.

Papst Innozenz XI. errichtet die Bayerische Benediktinerkongregation „von den heiligen Schutzengeln“.

Trotz intensiver Bemühungen der bayerischen Bischöfe, durch ihre Agenten in Rom die Kongregation doch noch zu verhindern oder wenigstens einen Aufschub zu erreichen, ließ Papst Innozenz XI. das päpstliche Breve der Errichtung unterm 26. August 1684 ausfertigen. Den Wortlaut verfaßte der päpstliche Sekretär Johannes Walter Slusius, den Scarlatti in seinen Briefen an Prielmayer als einen integren und hochintelligenten Mann beschreibt. Durch das Breve werden genannte 18 Benediktinerklöster in Bayern sowie weitere, die sich noch anschließen wollen, zu einer Kongregation nach dem Vorbild der Helvetischen vereinigt und ihnen die Exemption verliehen. Den Diözesanbischöfen verbleibt jedoch das Bestätigungsrecht bei der Wahl eines neuen Abtes. Durch die Verleihung der Exemption ging der Papst sogar über einen Vorentwurf Scarlattis deutlich hinaus.

a) Breve, Original Pergament, 49,5 x 66,5 cm, mit dem Fischerring gesiegelt.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 1.1.

b) Druck, 6 Bl., 32 x 22 cm, auf der Titelseite das Wappen Papst Innozenz XI.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 2.6 Prod. 62.

Lit.: Fink 38 ff.; Hahn 416 f.

26 **Dankschreiben an den Papst.** (1686 vor Oktober 26).

Die Äbte der Bayerischen Benediktinerkongregation sprechen Papst Innozenz XI. ihren Dank für die Errichtung der Kongregation aus.

Das Dankschreiben der Kongregation an Papst Innozenz XI. war keine Formsache, sondern entsprach einem tiefen Empfinden: die Kongregation hatte ihre Errichtung ganz wesentlich der Förderung durch den Papst zu verdanken. Am 6. Februar 1686 hatte er die auf dem ersten Generalkapitel verfaßten Statuten in einem weiteren Breve bestätigt, ohne dabei die Abänderungswünsche der Bischöfe zu berücksichtigen.

Schreiben, Entwurf Papier, 31,5 x 20 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 1.4.

Lit.: Fink 43 f.

27 **Caccia, Franciscus, OFM.,** Innocentia apostolica. Die Apostolische Unschuld. Das ist: Innocentii Deß Eilfften Tugendsambster Lebens-Wandel. Neisse, Kremßl, 1696. DBF

Das Porträt zeigt Papst Innozenz XI. Odescalchi (1676–1689), der 1684 die Kongregationsgründung bestätigte. Er war einer der besten Päpste der Neuzeit und wurde 1956 seliggesprochen.

28 **Wright, Michael,** An Account of His Excellence Roger Earl of Castlemain's Embassy. London, Snowden, 1688. DBF

Das Wappen des Papstes Innozenz XI., das der prächtige Kupferstich von Arnold von Westerhout (nach Filippo Micheli) zeigt, stellt unter Adler und Löwe drei Reihen von Schalen dar. Es handelt sich hier um eine mißverständene heraldische Figur, nämlich die des Eisenhutmusters. In dieser Gestalt ging das Papstwappen jedoch in das der von ihm konfirmierten Benediktinerkongregation ein, die es bis heute führt (vgl. Nr. 29 u. 215).

Die allegorische Darstellung unter dem Wappen zeigt England, sich vor der Kirche beugend, eine Anspielung auf die Gesandtschaft des katholischen Königs Jakob II. an den Papst. Jakob II. wurde aber noch 1688 vertrieben.

Lit.: D. L. Galbreath, *Papal Heraldry*. 2. ed. London 1972, 99.

Die ältere Erklärung des Wappens s. Richard Bauersfeld, *Das Wappen der Bayerischen Benediktinerkongregation*, in: *StMB* 56, 1938, 199–201.

29 **Proprium almae et exemptae congregationis SS. Angelorum Custodum Benedictino-Bavaricae.** Monachii, Math. Riedl, 1714. DBF Abb. 1.

Das Tit elkupfer stellt die betende bayerische Benediktinerkongregation vor. Da sie unter dem Schutz der heiligen Engel stand, ist ein Engel, in bayerische Rauten gehüllt, betend vor der Herrlichkeit Gottes dargestellt. In seinem Buch steht das Psalmwort: „In Conspectu Angelorum psallam“ (im Angesicht der Engel will ich Dir Psalmen singen). Rechts oben hält ein Putto das päpstliche Wappen und deutet damit die Bestätigung der Kongregation durch den Papst an. Links unten ist das Wappen der Kongregation dargestellt: Das Wappen ist geteilt und in der oberen Hälfte gespalten. Im ersten Feld oben das Wappen des Papstes Innozenz XI., der die Bestätigung erteilt hatte, im

zweiten Feld der bayerische Löwe auf bayerischen Rauten. Unten Engel, die ein Bündel Abtstäbe zusammenschnüren, an deren Fuß Mitren stehen. Auf der Teilung liegt ein Spruchband mit den Worten: „Sub His“ (unter deren Schutz).

Der Kupferstich wurde von dem mit Tegernsee verbundenen Münchener Maler Johann Degler gezeichnet und von Johann Balthasar Wening in München gestochen.

- 30 **Innocentius papa XI., Erectio et Institutio Congregationis Benedictino-Bavaricae.** Tegernsee, Klosterdruckerei, 1734. BMK

Der in der Tegernseer Klosterdruckerei geschaffene Druck der Kongregationsstatuten enthält auf dem Umschlagblatt einen Abdruck des Sekretsiegels der Kongregation, das den Druck zur amtlichen Ausgabe macht. Das Siegelbild zeigt den bayerischen Rautenschild, von einem Engelsköpfchen bekrönt, darüber die Büste des hl. Benedikt mit Stab und Becher. Die Umschrift lautet: „SIG. SECRET. CONGR. BENED. BAVA. SS. AN.“

- 31 **Die Privilegien der Schweizerischen Kongregation.** 1688 Juli 10, Rom.

Papst Innozenz XI. teilt der Bayerischen Benediktinerkongregation die Privilegien der Schweizerischen mit.

Für das Gelingen im Kampf um die Errichtung einer bayerischen Benediktinerkongregation war ganz wesentlich, daß in der Schweizerischen Kongregation bereits ein Vorbild bestand. Mit dieser Begründung wurde z. B. auch der Nuntius von Luzern – und nicht der von Wien – im Jahr 1687 als Protektor der Bayerischen Benediktinerkongregation aufgestellt. Die Teilhabe an den Privilegien der Schweizerischen Kongregation war eine logische Folge.

Druck, 21,5 x 16 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 1.5.

*Lit.:* Fink 44 ff. — Molitor II 112 ff.

- 32 **Statuten der Bayerischen Benediktinerkongregation.** Deutsche Übersetzung. Handschrift um 1700 aus dem Kloster St. Emmeram. AEM

## DAS LEBEN DER KONGREGATION

- 33 **Entsendung von Delegierten zum Generalkapitel.** (1692).

Der Konvent des Klosters Mallersdorf benennt P. Placidus Stainbacher als Prokurator und Mandatar zu dem in Kürze in Kloster Scheyern abzuhaltenen Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation.

Nach den Statuten der Kongregation hatte jeder Konvent einen Delegierten zum Generalkapitel zu entsenden und diesen durch ein Mandatum Procuratorium zu bevollmächtigen.

Urkundenähnliches Schreiben, Original lateinisch, 21,5 x 33,5 cm, besiegelt vom Konvent und unterschrieben von Prior, Subprior und Senior.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 19.1 Prod. 6.

*Lit.:* Fink 56 ff.

- 34 **Ordnung für die Abhaltung der Generalkapitel. 18. Jh.**  
 Die Generalkapitel fanden stets nach einer gleichbleibenden Tagesordnung statt, die der Praeses der Kongregation im Druck veröffentlichen ließ. Sie dauerten gewöhnlich drei Tage, wobei vormittags und nachmittags je eine Sitzung stattfand.  
 Druck, lateinisch, Doppelblatt 19 x 16 cm.  
 BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 25.2.  
*Lit.*: Fink 56 ff.
- 35 **Die Protokolle der Generalkapitel. 1684 November 20–27,**  
 Regensburg-St. Emmeram.  
 Protokoll des ersten Generalkapitels vom Jahre 1684, das durch Streichungen und Ergänzungen als Entwurfsexemplar gekennzeichnet ist.  
 Die Protokolle zu den Generalkapiteln bilden eine der Hauptquellen zur Kongregationsgeschichte. Merkwürdigerweise sind sie im Original im Kongregationsarchiv nicht enthalten. Die wahrscheinlichste Erklärung ist wohl die, daß der jeweilige Praeses die Originale bei sich verwahrte. In Abschrift sind sie jedoch mehrfach überliefert und waren wohl ehemals bei jedem kongregationsangehörigen Kloster zu erwarten.  
 Protokoll, lateinisch, 4 Bl., 32 x 21 cm.  
 BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 30.1 Prod. 1.  
*Lit.*: Gressierer 489 f.; Fink 61.
- 36 **Wahl von Praeses und Visitatoren. 1794.**  
 Anläßlich des Generalkapitels zu Oberaltaich im Jahr 1794 fanden auch Praeses- und Visitatoren-Wahlen statt. Die beiden kurfürstlichen Kommissarien, die von seiten des Landesherrn dem Generalkapitel beiwohnten, legten ihrem Bericht Muster der Wahlzettel bei. Die Praeseswahl bestätigte übrigens Abt Joseph Maria von Oberaltaich in seinem Amte.  
 2 Streifen mit je 19 Wahlzetteln, Drucke, 32 x 9,5 cm.  
 BayHStA, GR Fasz. 691 Nr. 1.  
*Lit.*: Kirche in Bayern (= Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns, 17), München 1984, Nr. 75 und Abb. 75d; Fink 59 f.
- 37 **Die Rezesse der Generalkapitel. 1717 April 28, Weihenstephan.**  
 Rezeß vom 28. April 1717 des Generalkapitels in Kloster Weihenstephan. Es unterschreiben der Praeses, die beiden Visitatoren und der Definitor.  
 Die Beratungen der alle drei Jahre stattfindenden Generalkapitel münden in sog. Rezesse, d. s. Beschlüsse, die für die gesamte Kongregation Gültigkeit haben und das geistliche Leben regeln.  
 Urkunde, Original 3 Bl., aufgeschlagen 33,5 x 43 cm.  
 BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 28.2 Prod. 9.  
*Lit.*: Reichhold 551 ff.; Fink 61 f.
- 38 **Visitationen der Klöster. 1717 September 7, Benediktbeuern.**  
 Visitationsrezeß vom 7. September 1717 anläßlich der Visitation des Klosters Benediktbeuern durch Praeses Ildefons von Weihenstephan und Abt Bonaventura von Reichenbach als visitator ordinarius.

Die Statuten der Kongregation sahen regelmäßige Visitationen der kongregationsangehörigen Klöster vor, die durch den Praeses sowie einen vom Generalkapitel gewählten *visitator ordinarius* vorgenommen wurden. Die Ergebnisse der Visitation wurden in einem Visitationsrezeß niedergelegt.

Urkunde, Original 3 Bl., aufgeschlagen 31 x 40 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 33.12.

Lit.: Fink 63 ff.

39 **Mappa Benedicto-Burana.** Ende 18. Jh.

„Mappa Benedicto-Burana, vorstellend alle diejenige Gerichte und Orthschaften Baierns, in welchen das löbl. Kloster B. Beurn einige Unterthanen hat.“

Die Karte gibt einen Überblick über die beachtliche Ausdehnung der Benediktbeurer Grundherrschaft, die selbstverständlich kein geschlossenes Gebiet umfaßt, sondern im wesentlichen aus Streubesitz besteht. Das Flächenkolorit kennzeichnet die kurbayerischen Pfliegerichte. Der Kartenzeichner ist sicherlich ein Mönch aus Benediktbeuern; die Initialen P.V.R. weisen auf P. Ulrich Riesch, der 1784 die Profesz abgelegt hatte und 1787 bei Pfarrer Therer in Arget die Meßkunst lernte.

Farbige Zeichnung auf Papier, 30,5 x 28 cm.

BayHStA, Plansammlung 9965.

Lit.: Lindner, Pirmin, OSB., Fünf Profeszbücher, IV: Benediktbeuern. Kempten und München 1910, 112 f.

40 **Catalogus Monachorum.** 1768, 1773, 1797.

Verzeichnisse der der Bayerischen Benediktinerkongregation angehörig Klöster und deren Mönche.

Als Ausdruck der Kongregationsgemeinschaft erschienen in kürzeren Abständen Personalverzeichnisse der zur Kongregation gehörigen Klöster, die nicht nur exakte biographische Daten bieten, sondern auch die Aufgabenverteilung und Funktionen innerhalb der Klöster widerspiegeln.

3 Drucke, zwei davon in zeitgenössischen Einbänden, je ca. 20 x 16 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 68.5.

41 **Kloster Tegernsee.** Mitte 17. Jahrhundert.

Vogelschau-Ansicht des Klosters Tegernsee, von Süden aus gesehen.

Die farblich reizvolle und überaus detailreiche Ansicht zeigt Kloster Tegernsee in seinem Zustand vor den barocken Um- und Neubauten. Die spätmittelalterliche Befestigungsanlage mit Graben, Mauern und Wehrtürmen sowie die verwinkelte Gruppierung der Gebäude geben ihr das Gepräge. Diese Zeichnung könnte ehemals für ein Rotelbuch verwendet worden sein; jedenfalls war sie ursprünglich in einen Band eingeklebt, wie die Leimspuren auf der Rückseite zeigen. Sie diente auch als Vorlage für einen Kupferstich (Michael Hartig, Bayerns Klöster und ihre Kunstschätze I 1, Dießen 1913, 56 Abb. 62).

Farbige Zeichnung auf Pergament, 29,5 x 36 cm.

BayHStA, Plansammlung 19549.

Lit.: Sixtus Lampl, Die Klosterkirche Tegernsee, in: Oberbayerisches Archiv 100, 1975, 19 ff. und Abb. 12.

- 42 **Abt Gregor Plaichshirn von Tegernsee** (regiert 1726–1762). Kupferstich von Johann Daniel Herz in Augsburg, 1746. AEM Abb. 4.

Das Porträt des Abtes und damaligen Präses der Kongregation wurde als Titelpuffer zu der Festschrift geschaffen, die zum tausendjährigen Jubiläum des Stiftes 1746 erschien („Redivivus e funere Phoenix“, Verfasser Nonnosus Pämer OSB). Zu seiten des Porträts steht in jungfräulicher Gestalt Tegernsee, das sich mit dem Einhorn verbindet. Das Einhorn, zugleich Wappentier des Abtes, läßt sich nach der Sage nur von einer Jungfrau fangen und wird dadurch zum Symbol des jungfräulichen Lebens, wie es im Kloster gelebt wird. Auf der anderen Seite steht Chronos, das Symbol der vernichtenden Zeit. Er senkt jedoch seine Sense und reicht den Ring, ein Symbol der Ewigkeit, dar. Ein Genius bringt von oben die drei Kronen des Tegernseer Klosterwappens. Unten erscheint das Kloster in seiner barocken Baugestalt.

Lit.: Mathäser, Tegernsee 206 ff.

- 43 **Porträt des Abtes Otto Kraft von Prüfening** (regiert 1693–1729). Kupferstich von Andreas Matthäus Wolfgang nach einer Zeichnung von Tobias Laub. In: Kimpfler, Gregorius OSB., Tractatus theologico-moralis. Ratisbonae, Raith, 1708. DBF

## NOVIZIAT UND STUDIUM

- 44 **Gemeinsames Noviziat. 1788.**

Novizenverzeichnis für das Jahr 1788. In diesem Jahr befand sich das Kommunnoviziat im Kloster Rott am Inn unter Leitung des Novizenmeisters Martin Jelmiller von Scheyern.

Ein wesentliches Anliegen der Kongregation war unter anderem, die Novizen einheitlich unter Leitung eines dafür qualifizierten Paters ausbilden zu lassen. Zur Durchführung wurde das Kommunnoviziat eingerichtet, das in wechselnden Abständen von einem Kloster der Kongregation zum anderen wanderte.

Druck, 2 Bl., 19 x 15,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 35.8.

Lit.: Fink 71 ff. — Reichhold 667 ff.

- 45 **Glückwünsche des gemeinsamen, in Weihenstephan untergebrachten Noviziats an den Präses der Kongregation, Abt Ildephons Huber, zu seinem Geburtstag 1718.** AEM

Die 22 namentlich genannten Novizen schenken dem Abt zahlreiche fromme Werke, der Novizenmeister Aemilian Naisl fügt sieben hl. Messen an. Der ganze Text steht in einem geflügelten, brennenden Herzen; die Flügel beziehen sich auf das Motto „Sub umbra alarum tuarum“ (unter dem Schatten deiner Flügel).

- 46 **Exercitia Pietatis in oratione dei ad usum R.R.F.F. Novitiorum exemptae congregationis SS. Angelorum custodum Benedictino-Bavaricae MDCCLXXVI & VII. DBF (Hs. 33).**

Im Noviziat wurden die für den täglichen Gebrauch im Klosterleben wichtigen Texte von den Novizen eigenhändig zu einem Handbuch zusammengeschrieben.

- 47 **Leonhard Polz, OSB.,** Aszetische und wissenschaftliche Aufzeichnungen aus dem Noviziat 1797/98. DBF (Hs. 147).

Der Weihenstephaner Frater Leonhard machte sein Noviziat unter P. Aegidius Jais, der hier die guten Vorsätze des Novizen mit seinem Monogramm und einem frommen Spruch abzeichnet.

- 48 **Presinger, Rupert, OSB.,** Candidatus Benedictinus per exercitia spiritualia octo dierum ad dignam susceptionem Sacri Habitus excultus. Tegernsee, Klosterdruckerei, 1720. DBF

Das Büchlein des Salzburger Benediktiners (1688–1741) enthält Exerzitien, die vor der Einkleidung eines Novizen gehalten wurden.

- 49 **Studium Commune. 1723.**

Gemeinsames Studium für die Priesterkandidaten war eines der Hauptziele der Bayerischen Benediktinerkongregation. Es fand reihum in einem der zur Kongregation gehörigen Klöster statt. Das Studium umfaßte einen philosophischen und theologischen Kursus; ersterer dauerte 2, letzterer 4 Jahre. In den seltensten Fällen wurden beide Kurse in dem gleichen Kloster abgehalten. Längere Zeit war das Studium in der Abtei Weihenstephan untergebracht, da der Fürstbischof von Freising ein engeres Zusammenarbeiten zwischen der Anstalt der Benediktiner und dem Lyzeum in seiner Bischofsstadt wünschte. Im Jahr 1723 wurde die Theologie in Kloster Michelfeld gelehrt, die Philosophie in Kloster Ensdorf. Die vorliegende gedruckte Liste nennt sowohl die Professoren, die alle aus den zur Kongregation gehörigen Klöstern stammen, als auch die Studenten dieses Jahres.

Einblattdruck, 31,5 x 9,5 cm.

BayHStA, KL Tegernsee 242 Bl. 23.

Lit.: Fink 80 ff.; Reichhold 671 ff.

- 50 **Wenzl, Alphonsus, OSB.,** Theologemata seu nonnullae quaestiones selectae ex secunda secundae D. Thomae Aquinatis doctoris angelici de virtute iustitiae et jure ejus objecto, quas . . . propugnabit P. Carolus Borromaeus Mülböck OSB. Regensburg, Lang, 1735. DBF

Der gelehrte Mällersdorfer Benediktiner Alphons Wenzl bleibt streng im Rahmen der scholastischen Theologie, die er in den im Kongregationsstudium zu Prüfening vorgelegten Thesen von dem Weihenstephaner Pater Karl Mülböck verteidigen läßt.

- 51 **Meichelbeck, Carolus, OSB.,** *Exercitatio decima et finalis exhibens disquisitiones totidem Controversiarum, Thomistas inter & Scotistas nuperime ventilatarum, quas . . . defendendas suscepit Josephus Maria Perckhofer, Bulsanensis Tyrolensis.* München, Straub, 1703. DBF

Bei dieser Disputation im gemeinsamen Studium der Kongregation zu Rott am Inn verteidigte ein weltlicher Student, der mit anderen Laien am Unterricht teilnahm, die von Meichelbeck aufgestellten scholastischen Thesen. Der Student war offenbar ein Schützling des Abts Quirin Millon von Tegernsee, dem er den Druck widmete und in dessen Kloster er als P. Bonaventura 1706 eintrat.

*Lit.:* Wie Nr. 122.

- 52 **Meichelbeck, Carolus, OSB.,** *Exercitatio tertia menstrua theologico-historica, sive Positiones ex Tractatu de Jure & Justitia, quas magni Frisingensium Patris & Pontificis Corbiniani virtutibus & meritis interpolatas . . . defendendas suscepit F. Gregorius Lochner OSB.* Regensburg, Raith, 1707. BMK

Diese, im Kongregationsstudium, das sich jetzt in Benediktbeuern befand, geschriebene Disputation, die der Weihenstephaner Frater Gregor Lochner zu verteidigen hatte, zeigt Meichelbecks Wende zur Geschichtsforschung. Die Thesen aus der Moraltheologie werden kurz vorausgestellt, dann folgt eine rein historische Darstellung des heiligen Korbinian, die mit den Thesen nur weitläufig in Verbindung steht. Auch die Gründung des Freisinger Gymnasiums durch Bischof Johann Franz Eckher, an dem Meichelbeck selbst tätig war, wird geschildert.

*Lit.:* Wie Nr. 122.

- 53 **Positiones theologicae in Weihenstephan 1801.** DBF (Hs. 168).

Nach dem Ende des gemeinsamen Studiums 1769 mußten die Klöster ihren Nachwuchs wieder von hauseigenen Lehrkräften ausbilden lassen. Dabei wurde die akademische Form der Disputation beibehalten, wie dies die im Weihenstephaner Studium 1801 verteidigten Thesen zeigen.

- 54 **Bücherschenkung Prielmayers an die Kongregation.** 1705 Mai 4, Brüssel.

Korbinian Freiherr von Prielmayer vermachte in Form einer letztwilligen Verfügung genannte Bücher der Bayerischen Benediktinerkongregation.

Die Kongregation hatte Freiherrn von Prielmayer, der sich aus einfachen Verhältnissen zum Direktor des kurbayerischen Geheimen Rates und zuletzt des Hofkriegsrates emporgearbeitet hatte, besonders viel zu verdanken. Die Entstehung der Kongregation ist ohne seine diplomatischen Aktivitäten kaum vorstellbar. Ein Zeichen seiner innigen Verbundenheit mit der Kongregation ist diese bedeutende Bücherschenkung, die Prielmayer kurz vor seinem Tode verfügte. Sie unterstreicht aber auch zugleich den Stellenwert, der den Wissenschaften in der Kongregation zukam. Die Bücher wurden an Noviziat und Kommunstudium aufgeteilt.

Druck, 2 Bl. 32,5 x 21 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 68.1.

## DAS FREISINGER LYCEUM

Freising hatte als einzige Bischofsstadt in Bayern keine höhere Schule und das Bistum keine ihm unterstellte Anstalt zur Bildung des Priesternachwuchses. Bischof Johann Franz Eckher gelang es, die bayerischen Benediktiner zum Aufbau eines öffentlichen Gymnasiums in Freising zu bewegen. 1697 wurde mit dem Unterricht begonnen, 1709 kam noch die Philosophie, 1713 die Theologie hinzu. In einer Reihe von Verträgen verpflichteten sich die Benediktinerklöster zur unentgeltlichen Stellung von Professoren und sogar zur Mitfinanzierung des Stiftungskapitals. 1803 machte der bayerische Staat der Anstalt ein Ende — es gab ja keine Klöster mehr, die Professoren hätten senden können.

**55 Errichtung des Freisinger Lyceums.** 1720 Januar 29, Freising.

Bischof Johann Franz von Freising schließt mit den Bayerischen und Schwäbischen Benediktinerkongregationen sowie einigen nicht konföderierten Benediktinerabteien einen Vertrag über Unterhalt und Führung des Lyceums (Gymnasiums) in Freising.

Dies geschah zunächst im Jahr 1700 durch einen Vertrag mit Kloster Ettal, dem sich kurz darauf die Bayerische Benediktinerkongregation anschloß. Der Vertrag des Jahres 1720 greift die ursprünglichen Vereinbarungen des Jahres 1700 auf, weitet sie aus und gleicht die Vertragsformulierungen der inzwischen eingetretenen Entwicklung an. Nun unterrichten 8 statt früher 5 Professoren die Fächer Theologie, kanonisches Recht, Philosophie, Rhetorik, Poesie, Syntax, Grammatik und Rudimenta. An der Führung des Gymnasiums sind nun auch acht Benediktinerabteien der Schwäbischen Kongregation sowie die Klöster St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ettal, Niederalteich und Seon beteiligt.

Urkunde lateinisch, Original Papierlibell in Pergamenteinband mit Supralibros des Freisinger Bischofs, 5 Unterschriften und 5 Siegel in Holzkapseln. BayHStA, Hochstift Freising Urk. 1720 I 29.

*Druck:* Martin v. Deutinger, Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising V, 1854, 399—406.

*Lit.:* Anton Mayer, Die Errichtung des Lyceums in Freising im Jahre 1834, München und Freising 1934. — Benno Hubensteiner, Die geistliche Stadt, München 1954, 156 ff. — Reichhold 679 f.

**56 Das fürstbischöfliche Lyceum am Marienplatz in Freising.** Kupferstich. Ausschnitt aus dem Hochstiftskalender von 1724. Zeichnung von Franz Joseph Lederer, Stich von J. F. Spätt. DBF

Dieses Bild des großen Wandkalenders des Hochstifts zeigt die Leistungen des Bischofs Johann Franz Eckher. Die Mitte nimmt groß das seit 1697 am Freisinger Markt gebaute Lyceum ein. Zu beachten ist, daß der Stich seitenverkehrt ist und die Kirche, die hier am rechten Eck des Gebäudes zu sehen ist, am linken Eck hätte erstehen sollen, aber niemals gebaut wurde.

**57 Seidl, Ildephonsus, OSB.,** Epitome canonica sive liber IV. Decretalium. Freising, Immel, 1725. DBF

Die von vier Angehörigen des bischöflichen Alumnats verteidigte kirchen-

rechtliche Dissertation bezeugt den völligen Ausbau des Lyceums, dem Gymnasialklassen, philosophische und theologische Kurse angehörten. Diese Schule war öffentlich, Ordensleute studierten an ihr nicht.

- 58 [Förtsch, Innocentius OSB.,] *Catalogus PP. Professorum inclyti et Episcopalis Lycei Frisingensis 1697–1797*. München, Zangl, 1797. DBF

Zum hundertjährigen Jubiläum des Lyceums erschien das Verzeichnis aller Professoren, die daran wirkten. Sie waren alle (mit Ausnahme des Lehrers der untersten Klasse) Benediktiner und entstammten den 19 Klöstern der Bayerischen Kongregation, 7 Klöstern der Schwäbischen Kongregation und 6 Klöstern, die keiner Kongregation angehörten.

## GESCHICHTSBEWUSSTSEIN

- 59 **Gedenken an Gründer und Wohltäter.** 1692.

Schrift zu Ehren der Gründer und Wohltäter der Bayerischen Benediktinerkongregation.

Die Commemoratio der Wohltäter ist uralte Tradition in den Benediktinerklöstern. Schon die Traditionsbücher des Hochmittelalters dienten u. a. auch dazu, die Namen der Wohltäter festzuhalten. Die Bayerische Benediktinerkongregation hatte dazu um so mehr Anlaß, als es vor allem die zähen, unablässigen Bemühungen der kurfürstlichen Regierung in München wie die entgegenkommende Haltung Papst Innozenz XI. waren, die letztendlich die Kongregation trotz aller Widerstände entstehen ließen.

Papierlibell, 10 Bl., 33,5 x 21 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 68.1.

Lit.: Hahn 381 ff.

- 60 **Die Annalen der Kongregation.** 1684–1719.

Die Annalen der Bayerischen Benediktinerkongregation, begonnen von Abt Gregor Kämpfler von Scheyern, fortgesetzt von P. Peter Guetrather von Tegernsee bis zum Jahre 1698 und schließlich weitergeführt von P. Karl Meichelbeck von Benediktbeuern bis zum Jahre 1719 (*Pars prima*).

Die Benediktiner als der älteste Orden in der katholischen Kirche hatten und haben auch heute noch ein besonders waches Verhältnis zur Geschichte. Die Kongregation schrieb deshalb, für sie wohl ganz selbstverständlich, in ihren Statuten die Führung von Annalen vor (Kap. 1 § 2). Jeweils ein Konventuale hatte den offiziellen Auftrag, die Annalen für die Kongregation zu führen, darunter z. B. auch der bekannte Historiker P. Karl Meichelbeck aus Benediktbeuern.

Band, 380 S., 33,5 x 20,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 66.

Lit.: Albert Siegmund, *Die Annales Congregationis Benedictino-Bavaricae (1684–1772)*, in: StMB 78, 1967, 144–167.

61 **Archiv der Bayerischen Benediktinerkongregation. 18. Jh.**

Archivrepertorium der Bayerischen Benediktinerkongregation, angelegt um 1760 von Pater Rupert Wilhelmseder, dem Archivar des Klosters Tegernsee. Schon beim ersten Generalkapitel im Jahre 1684 machte man sich Gedanken, die auf die Kongregationsgeschichte bezüglichen Schriftstücke zu schützen und für die Zukunft aufzubewahren. 1692 entstand das erste Archivalienverzeichnis. Nachdem das Kongregationsarchiv mit dem Amt des Praeses von einem Kloster zum anderen weitergewandert war, beschloß das Generalkapitel von 1735, im Kloster Tegernsee, das wegen seiner Abgeschlossenheit als besonders geeignet angesehen wurde, das Kongregationsarchiv für dauernd einzurichten. Noch 1735 gab P. Columban Hochstetter, Archivar des Klosters Tegernsee und später auch Kongregationssekretär, dem Kongregationsarchiv die im Prinzip noch heute gültige Struktur. Um 1760 erweiterte P. Rupert Wilhelmseder die bestehende Gliederung, um die neu hinzugekommenen Akten einbeziehen zu können. Von seiner Hand stammt die bis heute gültige Verzeichnung.

Band, 59 Bl., 21 x 16,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 71.5.

*Lit.*: Wilhelm Fink, Das Archiv der alten bayerischen Benediktinerkongregation 1684–1803, in: Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern 7, 1961, 42–47.

62 **Abt Wolfgang Mohr von St. Emmeram in Regensburg** (regiert 1719–1725).

Kupferstichporträt von Andreas Geyer nach Johannes Leonhard Hirschmann 1723. AEM

62 **Abt Ildephons Hueber von Weihenstephan** (regiert 1705–1749). Kupferstich-

porträt von den Brüdern Klauber in Augsburg. AEM

## VORBOTEN DER SÄKULARISATION

Der bayerische Staat blickte seit dem frühen 18. Jahrhundert immer wieder auf den Besitz der Kirche und suchte durch außerordentliche Abgaben und administrative Einschränkungen seine eigenen finanziellen Nöte zu beheben. Unter Karl Theodor (1777–99) wurde dies fast schon zum System. Aber erst durch Max IV. Joseph 1799 wurde ein Staatsideal der radikalen Aufklärung bestimmend, das die Kirche rein auf die pfarrliche Seelsorge einschränkte, die klösterlichen Institutionen 1802/03 völlig auflöste und alle caritativen, wissenschaftlichen und volksbildenden Einrichtungen dem Staat unterstellte.

*Lit.*: Bonifaz Wöhrmüller, Literarische Sturmzeichen vor der Säkularisation, in: StMB 45, 1927, 12–44. — Irmgard Böhm, Literarische Wegbereiter der Säkularisation, in: StMB 94, 1983, 518–537.

64 **Desing, Anselmus, OSB., Staatsfrage: Sind die Güter und Einkünfte der Geistlichkeit dem Staate schädlich oder nicht?** München, Fritz, 1768. DBF

1764 hatte der Kurfürst Max Joseph ein Amortisationsgesetz erlassen, das Zuwendungen an Klöster und andere geistliche Stiftungen stark einschränkte.

te. Gleichzeitig regten sich Stimmen, die eine mehr oder minder weitgehende Enteignung oder Umwidmung der Klöster forderten. 1753 wandte sich Anselm Desing von Ensdorf (1699–1772, Abt 1761) in einem lateinischen Werk dagegen und stellte die Nützlichkeit der Klöster für die Allgemeinheit heraus. 1768 gab er eine Schrift gleichen Inhalts in deutscher Sprache heraus, die sich gegen Peter von Osterwald, der unter dem Pseudonym Veremund von Lochstein die staatliche Kontrolle der Kirche vertreten hatte, wandte.

*lit.*: Wie Nr. 129.

- 65 **Sammlung wichtiger Aktenstücke die Landschaft in Baiern betreffend.** Frankfurt und Leipzig, 1800. DBF

Die vom letzten Abt von Prüfening, Rupert Kornmann, herausgegebene Aktensammlung dokumentiert die äußerste Bedrängnis der Klöster, die eine ungeheure Kontribution an den Staat leisten mußten. Obwohl der neue Kurfürst Max IV. Joseph am 11. März 1799 feierlich versicherte, den Prälatenstand (d. h. die Klöster) „ungeschmälert zu erhalten“, war doch die Klosteraufhebung beschlossene Sache.

- 66 [Aschenbrenner, Beda, OSB.,] Pflichtmäßige Zurechtweisung des Verfassers der Piece: Ueber die Verwendung einiger Kirchengüter zu Bildungs- und Wohltätigkeitsanstalten. o. O. 1802. DBF

- 67 [Aschenbrenner, Beda, OSB.,] Was ich überhaupt in den Klöstern geändert wünschte! 1802. DBF

Angesichts der drohenden Säkularisation entstanden zahlreiche Klosterreformpläne, teils außerhalb, teils innerhalb der Abteien. Der letzte Abt von Oberaltaich, Beda Aschenbrenner (regiert 1796–1803, † 1817), nahm publizistisch an dieser Diskussion regen Anteil. Kaum jemand aber konnte sich vorstellen, daß die Säkularisation vom Staat mit einer solchen Radikalität durchgeführt wurde, daß vom Stiftungszweck nichts mehr übrig blieb.

*Lit.*: Anton Hofmann, Beda Aschenbrenner (1756–1817). (= Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung, Nr. 8), Passau 1964.

- 68 [Schuhbauer, Thomas Joachim,] Lob- und Ehren-Rede auf den heiligen Erzvater Benedikt. Verfaßt von einem alten Benediktiner zum Vergnügen aller rechtschaffenen Ordensleute. Tegernsee, Klosterdruckerei, 1780. DBF

Die anonym und unter der falschen Adresse Tegernsees erschienene Lobrede ist eine bissige Satire auf das Klosterleben, die von einem ausgetretenen Niederaltaicher Mönch stammte. Aus solchen Satiren bezogen die Kritiker der Klöster ihre Vorstellungen.

- 69 **Benediktiner-Museum.** Den Herren Prälaten und ihren Mitbrüdern zum Geschenke geweiht von den Mitgliedern des nemlichen Ordens. 2 Hefte. 1790–91. DBF

Eine Krise in den Klöstern spiegelt sich im „Benediktiner-Museum“, dessen 2. Heft mit der fingierten Adresse „Tegernsee, auf Kosten der Kongregation“

erschien. Ordensbräuche und Ordensdisziplin, die Beschlüsse des Wessobrunner Generalkapitels werden angegriffen und verspottet. Die anonymen Verfasser rechtfertigten die Aufdeckung von Mängeln und Blößen damit, daß deren Heilung von den Vorgesetzten vergebens erwartet werde. „Die Publizität ist ein allgemeines Aufgeboth der Vernunft gegen die Dummheit.“ Am Institut der Klöster wird aber nicht grundsätzlich gerüttelt. Autoren der Hefte sollen P. Anselm Prugger von Rott und P. Nikolaus von Michaelbeuern gewesen sein.

*Lit.:* [Martin Ruf, OSB.], 300 Jahre Bayer. Benediktiner-Kongregation. Schäfflarn 1984, 16.

- 70 **Porträt des Abtes Rupert Kornmann von Prüfening** (regiert 1740–1803, † 1817). Kupferstich von dem Nürnberger Stecher Christoph Wilhelm Bock, Kloster Weißenhohe, 1801. AEM

Rupert Kornmann war zusammen mit dem Benediktbeurer Abt Carl Klocker der entschiedenste Gegner der staatlichen Aufhebungspläne.

*Lit.:* Neue Deutsche Biographie 12, 595 (Andreas Kraus).

- 71 **Porträt des Abtes Gregor Rottenkolber von Tegernsee** (regiert 1787–1803, † 1810). Lithographie, 1811. AEM *Abb. 5.*

Das Kloster Tegernsee, dessen letzter Abt Gregor Rottenkolber war, war kraft seiner Bemühungen in bestem Stand. Geistliches und wissenschaftliches Leben blühten. Nach der Klosteraufhebung wurde er aus Tegernsee ausgewiesen und konnte erst nach zwei Jahren wieder dorthin zurückkehren.

Das Porträt wurde der Biographie des Abtes von Sebastian Günthner (München 1811) beigegeben.

*Lit.:* R. A. Winkler, Die Frühzeit der deutschen Lithographie. München 1475, Nr. 866/59. — Mathäser, Tegernsee 232 ff.

## DIE SÄKULARISATION

- 72 **Die administrative Vorbereitung der Säkularisation.** 1803 März 11.

„Instruktion für die zur Besitznahme der Güter und des Vermögens sämtlicher ständischer Manns- und Frauenklöster der obern alten Churlanden in Gefolge höchsten Rescripts vom 17. Hornung 1803 bestimmten Churfürstlichen Kommissarien.“

Die Aufhebung der landständischen Klöster Bayerns wurde langfristig geplant und vorbereitet. Nachdem durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 die reichsrechtlichen Grundlagen geschaffen waren, erging am 11. März im Druck eine ausführliche Instruktion, die auf 26 Seiten den Aufhebungskommissären die Maßnahmen im einzelnen vorschrieb.

Druck, 26 Seiten u. Anlagen, 34,5 x 21,5 cm.

BayHStA, Kurbayern Mandatensammlung.

*Lit.:* Kirche in Bayern (wie Nr. 36) Nr. 107.

73 **Auftrag zur Aufhebung des Klosters Rott am Inn. 1803 März 11.**

Landrichter Widder von Schwaben erhält von der Generallandesdirektion den Auftrag, unverzüglich sich nach Rott a. Inn zu begeben und als Aufhebungskommissär die dortige Benediktinerabtei aufzuheben.

Zur Durchführung der Säkularisation wurde für jedes Kloster ein eigener Aufhebungskommissär ernannt, in der Regel der Landrichter eines nahe liegenden Gerichts. Für Rott a. Inn wurde Landrichter Widder vom Landgericht Schwaben bestimmt.

Schreiben, Doppelblatt, 34,5 x 21,5 cm.

BayHStA, KL Fasz. 630 Nr. 11b Prod. 1.

Lit.: Dietmar Stutzer, Die Aufhebung des Klosters Rott am Inn in der Säkularisation 1803, in: Birkmaier (Hrsg.) 253–258.

74 **Die Aufhebung des Klosters Rott am Inn. 1803 März 18.**

Landrichter Widder von Schwaben gibt als Aufhebungskommissär Abt und Konvent die Aufhebung des Klosters Rott bekannt.

Landrichter Widder hatte am 16. März abends 7 Uhr das Schreiben erhalten, das ihn aufforderte, unverzüglich die Aufhebung von Kloster Rott vorzunehmen. Nur einen Tag später traf er in Rott ein und begann, seinen Auftrag durchzuführen. Mit ihrer Unterschrift müssen Abt und Konvent den Aufhebungsbeschluß zur Kenntnis nehmen. Das überfallartige Vorgehen war bewußt eingeplant, um keine Widerstände seitens der Klöster aufkommen zu lassen. Obwohl die Kommissäre sich umgehend an die Arbeit machten, sollte es viele Monate dauern, bis die Wertsachen und Kunstgegenstände nach München gebracht, Mobilien und Immobilien versteigert und Abt und Konvent sowie das weltliche Personal mit Pensionen abgefunden waren.

Protokoll, Original, 1 Bl. 34 x 21 cm.

BayHStA, KL Fasz. 630 Nr. 11b Prod. 2.

Lit.: Wie Nr. 73.

75 **Kloster Rott am Inn. 1801.**

Situationsplan von Kloster Rott am Inn.

Paulinus Schuster, ein Konventuale des Klosters Rott, fertigte im Jahre 1801 diese Zeichnung als Geschenk für Abt Gregor Mack zu dessen 25jährigem Jubiläum als Abt. Die Widmung ist in Form eines Chronogramms am unteren Bildrand angebracht. Der Plan gibt die Gebäudesituation von Kloster Rott zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder, nur zwei Jahre bevor das Kloster in der Säkularisation aufgehoben wurde. Besonders zu erwähnen ist die unter Buchstabe I eingezeichnete Sternwarte. Kloster Rott zeichnete sich unter anderem durch seine naturwissenschaftlichen Bestrebungen aus. Ein großer Teil der Gebäude wurde inzwischen abgerissen.

Farbige Zeichnung auf Papier, ca. 32,5 x 37,5 cm.

BayHStA, Plansammlung 10567.

Abb.: Birkmaier (Hrsg.) Abb. 127.

- 76 **Porträt des letzten Abtes von Weltenburg Benedikt Werner** (regiert 1786–1803, † 1830). Ölgemälde, signiert „nach Briner Bauer pinxit 1829“. DBF

Der 1786 gewählte Abt Benedikt Werner war sowohl in der Landesverwaltung (Landschaftsverordneter des Prälatenstandes), wie als Geschichts- und Musikforscher hervorgetreten. Er wohnte nach der Aufhebung des Klosters in München. 1827 schenkte er seine reiche Privatbibliothek dem neugegründeten Klerikalseminar in Freising, das des Stifters mit einem Jahrtag und dem in der Bibliothek (heute Dombibliothek) aufgehängten Porträt dankbar gedachte. Das Chronogramm „FaCta Lares, BeneDICte! tVI noMenqVe LoqVVntVr!“ ergibt das Jahr 1827.

Auf der Rückseite ist das Wappen des Stifters: Die Palme der himmlischen Seligkeit und die Waage der irdischen Gerechtigkeit. Die Waage ist nur halb dargestellt, weil diese Gerechtigkeit nie vollkommen ist.

*Lit.:* Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg. Augsburg 1835. — Riess 379 ff.

## DER TÄGLICHE GOTTESDIENST

der Benediktiner war nach strengen Traditionen einheitlich geprägt. Die Kongregation wollte besonders die Liturgie und die gewohnheitsmäßigen Bräuche einheitlich formen.

- 77 **Proprium missarum de sanctis**. Ad specialem usum festorum Ordinis S. Benedicti, Romano Missali accommodatum, separatim editum. Campoduni, Mayr, 1700. DBF

Die Benediktiner in Bayern hatten zusammen mit den Bistümern das Römische Missale Pius V. angenommen. Für die ordenseigenen Heiligenfeste gab es ein Heft, das den Missalien beigegeben wurde. Das mit einer Kupfer vignette des hl. Benedikt gezielte Exemplar entstand in der Druckerei des fürstlichen Benediktinerstifts Kempten, die im Unterschied zu der Tegernseer Druckerei nicht von Laienbrüdern, sondern von weltlichen Pächtern betrieben wurde und besonders die liturgischen Druckwerke pflegte

*Lit.:* Das Fürststift Kempten am Vorabend seiner Aufhebung. Die Typographia Ducalis und ihre liturgischen Druckwerke, Kempten 1970.

- 78 **Breviarium monasticum**... pro omnibus sub regula SS. P. Benedicti per universam Germaniam militantibus. Pars hyemalis. Typis monasterii B. V. Mariae Einsidlensis, 1756. DBF

Das Chorgebet der Benediktiner unterscheidet sich von dem römischen Brevier des Weltklerus, da es in der Regel des hl. Benedikt genau festgelegt ist. Der Kupferstich von Carl Störcklin in Zug zeigt den Heiligen in der Vision der Welt als Kugel und mit den Worten seiner Regel: „So sollen wir beim Chorgebet stehen, daß unser Sinn mit unserer Stimme in Einklang stehe (Kap. 19).“

- 79 **Diurnale monasticum.** Typis Monasterii Einsidlensis, 1740. DBF  
Das Tagzeitenbuch des monastischen Breviers zeigt einen Kupferstich, in dem der Heilige auf den Text seiner Regel weist: „Wir glauben, daß Gott überall gegenwärtig ist (Kap. 11).“
- 80 **Novissimum Supplementum Breviarii Monastici.** Typis Monasterii Tegernseensis, 1724. DBF  
Der Tegernseer Klosterdruck enthält die benediktinischen und die neueingeführten Heiligenfeste und dient zu Ergänzung des Breviers.  
*Lit.:* Brigitte Amann, Die Buchdruckerei der ehemaligen Abtei Tegernsee, in: StMB 60, 1946, 99–189.
- 81 **Caeremoniale Monastico-Benedictinum,** quo exempta Congregatio Bavarica sub titulo SS. Angelorum Custodum ad varios religionis actus uti solet, Jussu, & Auctoritate Capituli Generalis editum. Typis Monasterii Tegernseensis 1737. DBF  
Das Zeremoniale der Kongregation regelt einheitlich die Liturgie und die klösterlichen Bräuche, z. B. die Aufnahme ins Kloster, beim Tod, bei Tisch usw.  
*Lit.:* Wie Nr. 80.
- 82 **(Emmerich, Frobenius, OSB.),** Totenrotel des Fürstabts Frobenius Forster von St. Emmeram, 18. Oktober 1791. DBF  
Beim Tod jedes Mönchs wurde an alle verbrüdernten Klöster — dies waren oft dreißig oder vierzig, auch solche anderer Orden — eine Todesanzeige geschickt, damit dort für den Verstorbenen die Messe gefeiert und er in das Fürbittgebet eingeschlossen werde. Diese Todesanzeige wuchs in der Barockzeit zu einer kleineren oder größeren Biographie an, die gedruckt wurde. Von Frobenius Forster heißt es in der Trauerrede von Abt Rupert Kornmann, deren Schluß links zu sehen ist, gewiß ohne Übertreibung: „Der Ruf seines Hintritts verbreitete sich in kurzer Zeit durch Europa. Die Gelehrten nahmen den empfindlichsten Antheil: Große und Fürsten betraueren ihn, und erhoben seine Thaten: Kinder, Jünglinge, Männer, Greise, Arme, und Vermögliche segneten seine Leiche.“  
*Lit.:* Wie Nr. 106.
- 83 **Regula sacra pro lectione quotidiana in Capitulo. Necrologium Monasticum ad usum Conventus Weihenstephanensis.** Pars prima. AEM  
Das um 1760 angelegte Nekrolog des Klosters Weihenstephan enthält neben dem zur Lesung treffenden Kapitel der Regel für jeden Tag die Namen der Verstorbenen des Klosters und seiner Verbrüdernten. Unterm 23. Februar ist der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher eingetragen. Er wird dort „praecipuus sacri ordinis nostri cultor, amator, et confrater noster“ (besonderer Verehrer und Freund unseres Ordens und unser Mitbruder) genannt.

- 84 **Responsoria et Versus.** Choralhandschrift aus dem Kloster Weißenstephan 1765. AEM Abb. 6.

Die von einem gewandten Zeichner, wohl einem Mönch, in reichen Rokokoformen verzierte Handschrift enthält Teile des Chorgebets, die die Kantoren vortragen. Aufgeschlagene Seite 72 mit dem Bild der hl. Scholastika, deren Seele in Gestalt einer Taube zum Himmel schwebt.

### DIE KLÖSTERLICHE FRÖMMIGKEIT

der bayerischen Benediktiner war ganz vom Umgang mit der Hl. Schrift, besonders den im Chorgebet jeden Tag begleitenden Psalmen geprägt. Mit den Texten der Liturgie und den Kirchenvätern bestand innige Vertrautheit. Das Grundbuch der privaten Frömmigkeit war die Nachfolge Christi. Neuere Frömmigkeitsformen fanden erst dann Eingang, wenn sie im Volk schon verbreitet waren und auch vom Kloster erwartet wurden.

- 85 **[Thomas a Kempis]**, *De imitatione Christi libri quatuor, auctore venerabili Joanne Gersene de Canabaco, ordinis sancti Benedicti, Abbate Vercellensi, elegiace redditu paraphraste R. P. F. Thoma Mezlero Monacho Zwifaltensi, opera R. P. Thomae Aq. Erhard Benedictini Wessofontani de novo edita.* Ed. tertia. Augustae Vindelicorum, Strötter, 1724. DBF

Jahrhundertlang bemühten sich gelehrte Benediktiner, als Autor der von ihnen hochgeschätzten „Nachfolge Christi“ ein Mitglied ihres Ordens nachzuweisen, den Abt von Vercelli Joannes Gersen. Besonders tat sich dabei der Wessobrunner Benediktiner Thomas Erhard hervor. Neben einer Textausgabe und Streitschriften gab er auch diese Umdichtung in klassische Verse heraus. Ihr Titelbild (Stich von Heinrich Störcklin in Augsburg) zeigt den Verfasser des Buches in benediktinischer Tracht. Heute besteht an der Autorschaft des Augustinerchorherrn Thomas von Kempen kein Zweifel mehr, wenn er auch weitgehend aus Vorlagen schöpfte.

*Lit.:* Georg Rückert, Eusebius Amort und das bayer. Geistesleben im 18. Jahrhundert (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte, Bd. 20/2), München 1956, 16–20.

- 86 **Rottner, Johannes Ev., OSB.,** *Margarita coelestis, seu status religiosus, ascetico-theologicæ expensus.* Augustae Vindelicorum, Wolff, 1719. DBF

Die asketische Grundlage des Ordenslebens wird vom Mällersdorfer Pater J. E. Rottner (1667–1725) auf Grund der Kirchenväter, besonders der heiligen Augustin, Anselm und Thomas von Aquin ausführlich dargestellt.

Bemerkenswert ist, daß das Buch noch im 18. Jahrhundert bis in die Bibliothek des Dominikanerklosters Wilna gelangte (Exlibris).

- 87 **[Moser], Nonnosus, OSB.,** *Psalterium Davidis . . . explanatione litterali, et mystica affectuosa, ac in modum meditationum dilucidatum.* Pars I. Pedeponti, Gastl, 1741. DBF

Der Abt von Attel, Nonnosus Moser (regiert 1723–1756), legte eine vier-

bändige Auslegung des Psalters und des Hohen Liedes vor, die zur Betrachtung bestimmt war. Der Titelkupferstich, den Sebastian Schaur nach Christoph Thomas Scheffler stach, zeigt die heiligste Dreifaltigkeit in der Form des Gnadenstuhls. Unter ihr sitzt die Kirche, ihr zur Seite David und Salomo als Autoren der biblischen Bücher.

- 88 **Leuthner, Coelestinus, OSB.,** *Vita, doctrina, passio Domini nostri Jesu Christi symbolicis figuris expressae, Epigrammate sacro elucidatae, pia Meditatione expansae.* Augustae Vindelicorum, Strötter, 1733. DBF  
Der Wessobrunner Klosterhistoriker Coelestin Leuthner (1695–1759) gab ein Leben Jesu in Betrachtungen heraus, das mit hundert Kupferstichen von Joseph Sebastian Klauber nach Zeichnungen von Gottfried Bernhard Göz versehen war. Er widmete es dem Freisinger Fürstbischof Johann Theodor.  
*Lit.:* Wie Nr. 125.
- 89 **Pfaffenzeller, Bonifacius, OSB.,** *Apes Benedictinae seu de sanctis Benedictinis Epigrammata sacra.* Ed. II. Augustae Vind., Strötter, 1716. DBF  
Das Titelkupfer der Epigramme auf heilige Benediktiner des Thierhauptener Mönchs Bonifaz Pfaffenzeller (1678–1727), zeigt einen Mönch in Betrachtung der Blumen, aus denen Bienen ihren Honig ziehen. Dies ist ein Gleichnis für die vorgelegten Gedichte. Der Stich stammt von Georg Andreas Wolfgang.
- 90 **Naisl, Aemilianus, OSB.,** *Ein Stimm des Ruffenden in der Wüsten. Das ist Acht-Tägige Exercitia . . . in das Teutsche übersetzt von einem seiner unwürdigst gewesenen Novizen.* Regensburg, Peetz und Bader, 1738. DBF  
Die geistlichen Exerzitien, wie sie Ignatius von Loyola angeregt hatte, wurden von den Benediktinern gerne übernommen. In diesem Band hat P. Wunibald Reichenberger von Prüfening (1697–1769) die im Noviziat gegebenen Exerzitien des Weihenstephaner Paters Aemilian Naisl (1670–1753) ins Deutsche übersetzt.
- 91 **Presinger, Rupert, OSB.,** *Acht Bedencken über die Regul deß Heil. Ertz-Vatters Benedicti, zu Nutz und Dienst deren durch achttägige Einsamkeit sich versamblenden Benedictinern.* Tegernsee, Klosterdruckerei, 1725. DBF  
Auch dieses Exerzitienbuch wurde aus dem Latein des Salzburger Benediktiners ins Deutsche übersetzt, offenbar um es auch über den Kreis der Priestermonche hinaus nutzbar zu machen.

## DIE KLÖSTERLICHEN STUDIEN

wurden im abendländischen Mönchtum immer hoch geschätzt. Ihre Höhen und Tiefen gingen mit dem geistlich-asketischen Stand parallel. Eine wissenschaftsfeindliche Haltung konnte sich nie stärker durchsetzen. Die hohe Blüte der bayerischen Klöster der Barockzeit wirkte sich auch in einer breiten Fruchtbarkeit des literarischen Lebens aus.

*Lit.*: Alois Schmid, Die Rolle der bayerischen Klosterbibliotheken im wissenschaftlichen Leben des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 2, Bremen — Wolfenbüttel 1977, 143—186.

- 92 **Rambeck, Aegidius, OSB.**, Heiliges Benedictiner-Jahr. Th. 1. Augspurg, Walch, 1710. Privatbesitz.

Der Kupferstich zum 14. Januar zeigt den klösterlichen Unterricht. (Unsigniert, wohl von Bartholomäus Kilian nach Jonas Umbach.)

- 93 **Mabillon, Joannes, OSB.**, Tractatus de studiis monasticis . . . in latinam linguam translatus a R. P. Udalrico Staudigl OSB. Campoduni, Kroniger & Göbel, 1702. DBF

In seiner Traktat über die klösterlichen Studien vom Jahre 1691 gab ihnen der französische Benediktiner Mabillon (1632—1707) eine solch gründliche Rechtfertigung, daß kaum ein Widerspruch mehr aufkam. Mabillon gehörte der Kongregation von St. Maur (Mauriner) an, die seit dem frühen 17. Jahrhundert die Wissenschaften gezielt betrieb. Dabei wird der Hauptzweck der Klöster, die geistliche Lebensführung, von Mabillon durchaus an die Spitze gestellt; die Klöster sind keine Akademien. Neben den theologischen werden auch philosophische, historische und literarische Studien einbezogen. Für die historische Wissenschaft gibt Mabillon die Regeln der Kritik an. Er fügt schließlich einen Musterkatalog einer Klosterbibliothek an, die auf alle Fragen gute Antwort bereit hält.

Der Andechser Benediktiner Ulrich Staudigl hat das Werk mit einer ausführlichen Vorrede bereichert und ins Lateinische übersetzt.

*Lit.*: Fink, 198, 211. — Holl 233. — Ludwig Hammermayer, Die Forschungszentren der deutschen Benediktiner und ihre Vorhaben, in: Pariser historische Studien, Bd. 13, Bonn 1976, 122—191, bes. 143 f.

- 94 **Braun, Henricus, OSB.**, Encomia sanctorum Ordinis S. P. Benedicti. Augustae Vind. et Friburgi Br., Wagner, 1762. DBF

Das Titelpuffer von Jos. Anton Schmidt zeigt eine Klosterbibliothek, aus deren Büchern das vorbildliche Leben der Heiligen wirksam wird. Der hl. Benedikt spricht: Inspice, et fac (Schau hinein und handle danach). Auf der Säule steht: Documenta, qua simus origine (Zeugnisse unseres Ursprungs).

- 95 **Verbotene Bücher.** 1712 Juni 8.

Abt Placidus von Frauenzell (in der lateinischen Form „Cella Beatae Mariae Virginis“), Praeses der Bayer. Benediktinerkongregation, bittet um die Erlaubnis, daß die Klöster seiner Kongregation die in ihren Bibliotheken vorhandenen verbotenen bzw. haeretischen Bücher behalten dürfen. Diese Erlaubnis wurde von der päpstlichen Kurie erteilt.

Supplik, Original Papier, 28 x 20,5 cm.

BayHStA, Bayer. Benediktinerkongregation R 1.15.

- 96 **Wissenschaftliche Preisfragen der bayerischen Benediktinerkongregation 1795.** DBF (Hs. 99).  
1795 wurden drei landesgeschichtliche, drei exegetische und eine naturwissenschaftliche Preisfrage in den Klöstern der Kongregation ausgeschrieben. Jeweils drei Prüfer sollten die Arbeiten begutachten. Bezeichnend für die Zeit ist, daß der Preis für die landesgeschichtliche Arbeit am höchsten angesetzt war. In diesen Preisfragen ist ein Vorläufer zur Bayerischen Benediktinerakademie zu sehen.  
*Lit.:* Albert Siegmund, Die Bayerische Benediktiner-Akademie, ihre Vorväter und ihre Wiederbegründung, in: StMB 82, 1971, 365–378.
- 97 **Scholliner, Hermann, OSB.,** De magistratuum ecclesiasticorum origine et creatione. [Stadtamhof], Gastl, 1757. DBF  
Das Porträt zeigt den Abt Dominicus Perger von Oberaltaich (regiert 1721–1757), der in seinem Kloster eine große Anzahl gelehrter und schriftstellerisch tätiger Mönche hatte und deren Studien förderte. Er zeigt auf die Uhr, die den Augenblick zwischen vergangener und noch kommender Zeit weist. Auf der Uhr steht: Utinam et tertium (Möge er noch ein drittes, nämlich das Jubiläum als Abt, erleben). Darüber das Gnadenbild von Bogenberg, der von Oberaltaich betreut wurde. Der Kupferstich ist von den Brüdern Klauer.
- 98 **Exlibris des Klosters Weihenstephan.** Kupferstich von Franz Joseph Mörl um 1725. DBF  
Minerva, die Göttin der Wissenschaften, hält in der Bibliothek das Wappen des Klosters. Der Spruch warnt vor Diebstahl: Man werde spüren, daß die Rosen geflügelt seien, heißt es unter Anspielung auf die Bilder des Wappens.
- 99 **(Zauner, Judas Thaddäus),** Verzeichnis der akademischen Professoren zu Salzburg. Salzburg, Mayr, 1813. DBF  
Zahlreiche bayerische Benediktiner waren Professoren an der Salzburger Universität, die (außer Medizin und weltliches Recht) allein vom Orden besetzt wurde und so der Mittelpunkt benediktinischen Wissenschaftsbetriebs in Deutschland war.
- 100 **Sattler, Magnus, OSB.,** Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Universität Salzburg. Kempten, Kösel, 1890. DBF  
Der Andechser Chronist Magnus Sattler schrieb das materialreichste Geschichtswerk der Salzburger Universität.  
*Lit.:* Willibald Mathäser, P. Magnus Sattler (1827–1901), in: StMB 91, 1980, 211–231.
- 101 **Lindner, August,** Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart. Regensburg, Manz, 1880–1884. 2 Bände und Nachträge. DBF

Die reiche literarische Ernte der bayerischen Benediktiner, auch der des 19. Jahrhunderts, wurde von dem später als P. Pirmin in St. Peter in Salzburg lebenden Priester August Lindner (1848–1912) gesammelt. Lindner hat auch für einzelne Klöster (z. B. Tegernsee) vollständige Profesebücher geliefert. Für die Zeit vor 1750 ist eine zusammenfassende Bibliographie ebenso wie für die nach 1880 noch ausständig.

*Lit.* Franz Martin, Der Ordenshistoriker P. Pirmin August Lindner OSB †. StMB 33, 1912, 316–331. — Friedrich Karl Hermann, P. Pirmin Lindner 1848–1912, in: StMB 91, 1980, 193–210.

## DIE BIBLISCHEN STUDIEN DES THOMAS ERHARD

- 102 **Biblia sacra vulgatae editionis . . . notis Theologicis, Historicis, & Chronologicis illustrata** — Die Bibel oder Heilige Schrift . . . treulich auf jetzige Art zu reden zum ersten Mahl also eingerichtet von P. Thoma Aq. Erhard OSB. Augspurg, Strötter, 1723. DBF

Der Wessobrunner Thomas Aquinas Erhard (1675–1743) faßte im Zug seiner weitgreifenden Studien den Plan einer lateinisch-deutschen Bibelausgabe. Neben der lateinischen Bibel in der Hand des Theologen und der deutschen bei den gebildeten Bürgern sollte sie vor allem das Bedürfnis des praktischen Seelsorgers befriedigen und wurde daher mit reichen Querverweisen, Erläuterungen und Zusammenfassungen versehen. Die deutsche Übersetzung schuf er unter wesentlicher Mithilfe seines Bruders, des fruchtbaren religiösen Volksschriftstellers Caspar Erhard, Pfarrer zu Paar. Da die deutsche Sprache in viele Dialekte zerfalle und keine festen Regeln kenne, habe er — so im Vorwort — sich an den Sprachgebrauch der Gegenwart und der Gebildeten gehalten. In der Rechtschreibung ziehe er die kürzere Form vor. Die Sprache dieser Übersetzung verdient Beachtung, sie ist in einem warmen, bildhaften, oberdeutschen Ton geschrieben.

Erhards Bibel erschien zuerst in drei starken Quartbänden Das Titelkupfer zeigt Allegorien der lateinischen und deutschen Sprache, die an der Bibel schreiben, sowie des Alten und Neuen Testaments. Papst Innozenz XIII., dem das Werk gewidmet ist, thront darüber (der Adler trägt die Musterung seines Wappens). Der Stich stammt von Jacob Andreas Fridrich in Augspurg.

- 103 **Biblia sacra vulgatae editionis** — Bibel oder Heilige Schrift . . . eingerichtet von P. Thoma Aq. Erhard OSB. Vierdter Druck. Augspurg, Strötter, 1735. DBF

Die späteren Auflagen von Erhards Bibel erschienen in zwei Foliobänden. Dazu kam noch eine umfangreiche Einleitung in die Bibelwissenschaft (Isagoge et Commentarius in universa Biblia, 1735).

- 104 **Repertorium biblicum, seu Concordantiae S. Scripturae utriusque testamenti . . . nova methodo ordine commodius, sensu plenius, usu expeditius adornatae opera et studio religiosorum patrum . . . Monasterii Wessofontani.** Augustae Vind. et Graecii, Veith & Wolff, 1751. DBF Abb. 7.

Erhards Bibelübersetzung war eigentlich aus der Vorbereitung einer Bibel-

konkordanz erwachsen, die bequemer, reicher und leichter benutzbar sein sollte als die vorhandenen älteren. Er konnte aber das Werk nicht mehr selbst vollenden. Sein Mitbruder Veremund Eisvogel (1687–1761) brachte es dann unter Mitwirkung vieler anderer Mönche heraus. Das Werk wurde dem gelehrten Papst Benedikt XIV. von Abt Beda Schallhammer gewidmet und von jenem in einem Breve gelobt. Das Titelkupfer, das Johann Wolfgang Baumgartner entwarf und Johann Gottfried Haid stach, zeigt die thronende Gestalt der Kirche, der der Genius Wessobrunns (ein Mönch mit übergeworfenem Rautengewand) das Buch übergibt. Rückwärts erscheint das Kloster, darüber das Gnadenbild der Madonna der schönen Liebe.

*Lit.*: Pirmin Lindner, OSB., Fünf Professbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien. I: Wessobrunn. Kempten und München 1909, 27–31. — Neue Deutsche Biographie 4, 579 (Josef Hemmerle).

## PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE

der bayerischen Benediktiner hielten sich an das System des heiligen Thomas von Aquin. Das starke historische Interesse führte aber auch zu den Kirchenvätern und den Theologen des Mittelalters. In der Aufklärungszeit beteiligten sich die Benediktiner aufgeschlossen und ohne Systemzwang an der wissenschaftlichen Diskussion.

- 105 **Beati Flacci Albinii seu Alcuini abbatis . . . opera . . . de novo collecta . . . cura et studio Frobenii, S. R. I. Principis et Abbatis ad S. Emmeramum Ratisbonae.** Regensburg, Englerth, 1777. DBF

Die wichtigste editorische Leistung der bayerischen Benediktiner ist die Ausgabe der Werke des Alkuin, des Hofkaplans Karls des Großen und Abts in Tours. Der Fürstabt Frobenius Forster von St. Emmeram konnte dieses Werk seiner langjährigen Studien, das bis heute nicht überholt ist, in vier Folio-bänden 1777 herausbringen. Das vorliegende Exemplar wurde von ihm eigenhändig der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, gewidmet.

*Lit.*: Wie Nr. 106. — Ludwig Hammermayer, Die Benediktiner und die Akademiebewegung im katholischen Deutschland (1720–1770), in: StMB 70, 1959, 45–146.

- 106 **Porträt des Fürstabts Frobenius Forster.** Kupferstich von Jos. Anton Zimmermann (1789). AEM

Forster (1709–1791), ein Wirtssohn von Königsfeld an der Ilm, hatte eine erfolgreiche Tätigkeit als Professor der Philosophie und der Naturwissenschaft hinter sich, als er 1762 zum Fürstabt gewählt wurde. Er führte sein Stift zu einer hohen geistigen Blüte. „Er war das Ideal eines Fürsten, den nicht Erbrecht, sondern ausgezeichnete Talente und edle, hochherzige Gesinnung zur Fürstenwürde erhoben“ (Lindner).

*Lit.*: Joseph Anton Endres, Frobenius Forster, Fürstabt von St. Emmeram in Regensburg, Freiburg 1900 (= Straßburger theol. Studien IV 1). — Neue deutsche Biographie 5, 302 (Ludwig Hammermayer).

107 **Porträtmedaille des Fürstabts Frobenius Forster 1783.** DMF (L 8407)

Zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum des Fürstabtes von St. Emmeram am 18. Oktober 1783 wurde eine Medaille geprägt, die auf der Vorderseite das Porträt, auf der Rückseite eine Allegorie der Frömmigkeit des Jubilars zeigt. Der Künstler war der kurfürstliche Hofmedailleur Joseph Scheufel (1733–1812). Das hier gezeigte Exemplar wurde zusammen mit einer silbernen Schleife und einer Talerklippe des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (1593) der schmerzhaften Muttergottes in der Pfarrkirche Vogtareuth bei Rosenheim angeheftet. Vogtareuth war eine Propstei des Stiftes St. Emmeram. Man darf also vermuten, daß die Widmung durch den Fürstabt selbst erfolgte.

*Lit.:* J. P. Beierlein, Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern. Oberb. Archiv 13, 1852, 154 f. — Diözesanmuseum Freising. Freising 1984, 184 (P. Steiner).

108 **Wenzl, Alphonsus, OSB.,** Philosophia Angelico-Thomistica seu quaestiones peripateticae ad mentem D. Thomae Aquinatis. Augustae Vind., Veith, 1739. DBF

Der Mallersdorfer Theologe Alphons Wenzl (1660–1743) dozierte Philosophie und Theologie streng nach der Lehre des heiligen Thomas im Studium der Benediktiner, im Kloster Pannonhalma in Ungarn und im Freisinger Lyzeum. Umfangreiche Werke erschienen von ihm in Druck. Das vorliegende Exemplar stammt aus der Bibliothek des Prämonstratenserklosters Strahov in Prag.

109 **Wenzl, Alphonsus, OSB.,** Controversiae selectae ex universa Theologia scholastica ad mentem Doctoris Angelici. Tom. 1. Ratisbonae, Peez, 1723. DBF

In diesem aus vier Folianten bestehenden Werk hat Wenzl Probleme der Theologie im Sinne des heiligen Thomas von Aquin behandelt und es dem Bischof Johann Franz Eckher von Freising gewidmet, an dessen Lyceum er viele Jahre lehrte.

110 **Oberndorffer, Coelestinus, OSB.,** Theologia dogmatica-historico-scholastica ad usum inclyti et episcopalis Lycei Frisingensis. Tom. 1. Frisingae, Böck, 1762. DBF

In seiner zwölbändigen Dogmatik stellt der Oberaltaicher Pater Coelestin Oberndorffer (1724–1765) neben die Scholastik auch die historische Begründung aus den Schriften der alten Kirche und des Lehramts. Die Vignette auf dem Titelblatt zeigt das Freisinger Lyceum, an dem Oberndorffer wirkte, und das dort verehrte Bild der „Freisinger Madonna“.

111 **Oberndorffer, Coelestinus, OSB.,** Brevis apparatus eruditionis de fontibus theologicis. Pars I. Augustae Vind. et Friburgi Brisg., Wagner, 1760. DBF

Dieses Werk gibt eine Darstellung der Quellen der Theologie und ist als Vorbereitung zur Dogmatik ebenfalls in Freising entstanden.

- 112 **Scholliner, Hermann, OSB.**, *Ecclesiae orientalis et occidentalis concordia in transsubstantiatione*. Ratisbonae, Rädlmayr, 1756. DBF  
Der am Benediktinerstudium lehrende Oberalteicher Gelehrte (1722–1795) beschäftigt sich hier – was in dieser Zeit sehr selten ist – mit der Dogmatik der Ostkirche.
- 113 **Scholliner, Hermann, OSB.**, *Praelectiones theologicae*. Augustae Vind. & Oeniponte, Wolff, 1769. DBF  
Scholliner wurde 1760 an die Universität Salzburg berufen und gab dort eine zwölfbändige Dogmatik heraus, die ebenfalls stark die theologisch-geschichtliche Überlieferung einbezieht.
- 114 **Porträt P. Hermann Scholliner** von Joseph Anton Zimmermann.  
In: *Beyträge zur vaterländischen Historie*, herausgegeben von Lorenz Westenrieder, Bd. 3, München, 1790. DBF
- 115 **Schelle, Augustin, OSB.**, *Praktische Philosophie*. Th. 1. Salzburg, Hof- und Waisenhausbuchhandlung, 1785. DBF  
Der an der Universität Salzburg lehrende Tegernseer Pater (1742–1805) verwendet nun die deutsche Sprache für sein Lehrbuch der Ethik.
- 116 **Schelle, Augustin, OSB.**, *Ueber die Pflichten der Mildthätigkeit und verschiedene Arten die Armen zu versorgen*. Salzburg, Hof- und Waisenhausbuchdruckerey, 1785. DBF  
Was die Zeit unter praktischer Philosophie verstand, lehrt der Titel der Dissertation, die der Konviktor Michael Maximilian Graf von Althann verteidigte.
- 117 **Desing, Anselmus, OSB.**, *Juris naturae larva detracta*. Monachii, Gastl, 1753. DBF  
Der Ensdorfer Gelehrte versucht in seiner Rechtsphilosophie die Vorrangigkeit der Religion gegenüber dem Staat zu begründen und den Liberalismus Pufendorfs, Heineccius' und Christian Wolffs zu widerlegen.
- 118 **Zallwein, Gregorius, OSB.**, *Principia Juris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae*. Tomi IV. Augustae Vind. & Oeniponti, Wolff, 1763. DBF
- 119 **Schenkl, Maurus, OSB.**, *Institutiones juris ecclesiastici Germaniae inprimis & Bavariae accomodatae*. Pars I. Ingolstadii, Attenkover, 1790. DBF  
Zallwein aus Wessobrunn (1712–1766) und Schenkl aus Prüfening (1749–1816), Professoren in Salzburg und Ingolstadt, legten Handbücher des Kirchenrechts vor, die auch das regionale Recht einbezogen.  
*Lit.*: Paul Muschard, *Das Kirchenrecht bei den deutschen Benediktinern und Zisterziensern des 18. Jahrhunderts*, in: *StMB* 47, 1929, 225–315, 477–596.

- 120 **[Prechtl, Maximilian, OSB.]**, Friedensworte an die katholische und protestantische Kirche für ihre Wiedervereinigung. Sulzbach, Seidl, 1810. DBF

Die mit „wärmster Theilnahme“ und in offenem, herzlichem Ton an die „Freunde und Brüder“ gerichtete Abhandlung des letzten Abts von Michelfeld (1757–1831, Abt 1800), zeugt von der irenischen Gesinnung der Aufklärung, die in den Benediktinerklöstern eine feste Stütze hatte.

## GESCHICHTSFORSCHUNG

Die Chronistik der Kloster- und Ordensgeschichte hat in den Benediktinerklöstern eine bis in Anfänge zurückreichende Tradition, die auch nach der Reformationszeit wieder aufgenommen wurde. Durch den Einfluß der französischen Benediktinerkongregation der Mauriner und deren ruhmreiche Mitglieder wie Jean Mabillon, Bernard de Montfaucon u. a. wurde die Forschung methodisch unterbaut und die Regeln der historischen Kritik angewandt. So wurde die bayerische Kirchengeschichtsforschung im wesentlichen von Benediktinern begründet.

- 121 **P. Carolus Meichelbeck**, Kupferstich, c. 1734. Eingeklebt in: Meichelbeck, Carolus, OSB., *Historia Frisingensis*. Tom. 1, p. 1. Augustae Vind. et Graecii, Veith, 1724. DBF

Der grundlegende und bedeutendste Historiker war P. Karl Meichelbeck von Benediktbeuern (1669–1734). Nachdem er schon 1707 mit einer historischen Arbeit über den hl. Korbinian hervorgetreten war und das Benediktbeurer Archiv neu geordnet und erschlossen hatte, wurde er 1722 von Fürstbischof Johann Franz Eckher zur Abfassung der Geschichte der Bischöfe von Freising berufen. Das Werk erschien in vier Teilen 1724–1729 und war prinzipiell auf die primären Quellen gestützt, die erstmals herausgegeben wurden. Der Kupferstich gibt das in Benediktbeuern erhaltene Porträt Meichelbecks von Fr. Lukas Zais wieder.

- 122 **Meichelbeck, Carolus, OSB.**, *Chronicon Benedictoburanum . . . opus posthumum curante P. Alphonso Haidenfeld OSB. Sumptibus Monasterii Benedictoburani*, 1753. DBF

Das zweite Hauptwerk Meichelbecks, die Geschichte seines Klosters, konnte wegen der Bedenken seiner Zeitgenossen erst nach seinem Tod erscheinen. Der Titelkupfer von Franz Xaver Jungwirth nach Josef Weis zeigt eine aus Büchern gebaute Triumphpforte, auf der Benedikt und Anastasia, die Heiligen des Klosters, kniend Gott verehren. An der Pforte sind die Bilder der Gründeräbte angeheftet und Zierpyramiden enthalten die Gründungsurkunde. Durch die Pforte hindurch erblickt man das Kloster während vor ihr der Geschichtsschreiber Meichelbeck die Urkunden prüft und Minerva die zerstörerische Zeit mit den Füßen tritt.

*Lit.*: Karl Meichelbeck 1669–1734. Festschrift zum 300. Geburtsjahr (= StMB 80, 1969, H. 1/2), Augsburg 1969.

- 123 [Vogl], **Coelestinus, OSB.**, Mausoloeum oder Herrliches Grab. Deß Bayrischen Apostels . . . S. Emmerami. Ed. 3. Regensburg, Raith, 1680. DBF  
Die ältere Klosterchronistik vertritt diese Geschichte des Klosters St. Emmeram, die ihr Abt, zugleich Begründer der Bayerischen Benediktinerkongregation, verfaßte und die in vier Auflagen erschien.
- 124 **Meiller, Anselmus, OSB.**, Mundi miraculum, seu S. Otto, Episcopus Bambergensis . . . Monasterii Ensdorfensis Praecipuus Dotator (Pedeponti), Gastl, 1739. DBF  
Der Ensdorfer Abt Anselm Meiller (1678–1761, Abt 1716) gab eine materialreiche Geschichte seines Klosters heraus. Der Stich zeigt das Gedenkbild der Stifter, des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und seiner Gemahlin Helica. Er stammt von der Freisinger Kupferstecherin Maria Ursula Hittlingerin.
- 125 **Leutner, Coelestinus, OSB.**, Historia Monasterii Wessofontani. Augustae Vind. & Friburgi Brisg., Wagner, 1753. DBF  
Die Geschichte des Klosters Wessobrunn, die zum tausendjährigen Jubiläum erschien, ist mit dem Porträt des Abtes Beda Schallhammer (1684–1760, Abt 1743), zugleich Präses der Kongregation, geschmückt (Kupferstich der Brüder Klauber).  
*Lit.*: Neue Deutsche Biographie 14, 387 (Andreas Kraus).
- 126 **Desing, Anselmus, OSB.**, Methodus contracta Historiae sive triplex schema. Ambergae, Koch, 1725. DBF  
Die ausgedehnte Lehrtätigkeit des Ensdorfer Mönches und Abts Anselm Desing schlug sich in zahlreichen Schriften nieder, in denen er Geschichte, Geographie und Recht zusammenfassend und übersichtlich und besonders nach den Bedürfnissen der Schüler behandelte.
- 127 **Desing, Anselmus, OSB.**, Kurtziste Universal-Historie nach der Geographia auf der Land-Karte zu erlernen von der studierenden Jugend des Bischöflichen Lycei zu Freysing. Freysing, Immel, 1731. DBF  
Während das vorige Werk eine vom Systemgedanken geprägte Schematisierung der Geschichte enthält, ist dies ein richtiges Lese- und Lernbüchlein der Weltgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart.
- 128 **Desing, Anselmus, OSB.**, Auxilia historica oder Behülff zu den Historischen und dazu erforderlichen Wissenschaften. Stadtamhof, Gastl, 1741. DBF  
Aus dem kleinen Lernbehelf erwuchs ein elfbändiges Handbuch, das mehrere Auflagen erlebte. Das Titelkupfer zeigt die Genien der Wissenschaften, wie sie der gefräßigen Zeit die Erinnerung entreißen und im Buch festhalten.
- 129 **Desing, Anselm, OSB.**, Deutschlands untersuchter Reichs-Geschichte Erster Theil. Regensburg, Gastl, 1768. DBF  
Anselm Desing, Abt von Ensdorf, konnte von seiner Geschichte des deutschen Reiches nur den ersten Band, der bis 911 reicht, in Druck geben. Er

betont, daß er sich nicht mit anderen Historikern aufgehalten, sondern aus den Urquellen geschöpft habe. Die Vignette (von Johann Gottlieb Friedrich in Regensburg) zeigt die zerstörerische Zeit, die Ruinen und zerrissene Schriften hinterläßt, und die Sonne der Wahrheit, unter der Desings Schriften liegen.

*Lit.*: Ildefons Stegmann, OSB., Anselm Desing, Abt von Ensdorf 1699–1772. (= StMB, Erg.heft 4), München 1929. — Neue Deutsche Biographie 3, 614 f. (Ildefons Stegmann).

- 130 [**Scholliner, Hermann, OSB.,**] Historisch-Heraldische Abhandlung von dem Wappen des Pfalzgrafen von Wittelsbach und nachmaligen Herzogen in Bayern. Frankfurt und Leipzig, Hanisch, 1776. DBF  
Der gelehrte Oberaltaicher Mönch wies aus den ätesten Siegeln nach, daß das Stammwappen der Wittelsbacher ein gezackter Sparren war.
- 131 **Klocker, Carolus, OSB.,** Antiquitates ecclesiasticae ex legibus Bajuvariorum selectae. Ratisbonae, Lang, 1793. DBF  
Der letzte Abt von Benediktbeuern (1748–1805, Abt 1796), damals Professor am Regensburger Lyceum, untersucht in dieser Abhandlung das bayerische Volksrecht als Quelle für die Kirchengeschichte.
- 132 **Fischer, Maurus, OSB.,** Synopsis Historiae Weichenstephanensis, actis Boicis et Frisingensibus intermixtis. AEM  
Die um 1785 entstandene Handschrift ist eine Klosterchronik von Weichenstephan unter Einbeziehung der Freisinger und bayerischer Geschichte. Sie enthält ein Verzeichnis der Mönche ab 1700.
- 133 **Sanftl, Colomannus, OSB.,** Dissertatio in aureum, ac pervetustum SS. Evangeliorum codicem ms. Monasterii S. Emmerami Ratisbonae. Ratisbonae, Englerth, 1786. DBF  
Der berühmte Codex aureus von St. Emmeram, eine Evangelienhandschrift vom Jahr 870, wird hier ausführlich vorgestellt, wobei Text, Schrift und Einband gleichermaßen erschöpfend behandelt werden.
- 134 **Historiola Montis sancti Andecensis.** Das ist: Kurze Geschichts-Beschreibung von dem jetzt so genannten Heil. Berg Andex. Augspurg, Gruber, 1755. DBF  
Eine vor allem für die Pilger anlässlich des dreihundertjährigen Jubiläums 1755 bestimmte Geschichte von Andechs, die P. Romuald Schleich, P. Rupert Schröll und P. Placidus Scharl schrieben.
- 135 **Scharl, Placidus, OSB.,** Ein Mönchsleben aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach dem Tagebuche des P. Placidus Scharl OSB. von Andechs dargestellt von P. Magnus Sattler OSB. Regensburg, Manz, 1868. DBF  
Das Tagebuch gibt einen farbigen Einblick in das innere Leben des bayerischen Klosters in der Zeitspanne von ungebrochener barocker Fülle bis zur Aufhebung.

- 136 **Zirngibl (!), Roman, OSB.,** Geschichte der Probstey Hainspach. München, Seidl, 1802. DBF  
 Einer der fruchtbarsten Historiker von St. Emmeram war Roman Zirngibl (1740–1816), Mitglied der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften.  
*Lit.:* A. Kraus, P. Roman Zirngibl von St. Emmeram, in: StMB 66, 1955, 61–151 u. 67, 1956, 39–203.
- 137 **Porträt P. Roman Zirngibl** von Gottfried Valentin Maisinger, gestochen von Christoph Wilhelm Bock 1796.  
 In: Lorenz von Westenrieder, Historische Schriften, Bd. 1, München 1824. DBF
- 138 **Heinrich, Placidus, OSB.,** Kurze Lebensgeschichte des letzten Fürst-Abts zu St. Emmeram in Regensburg Cölestin Steiglehner. Regensburg, Daisenberger, 1819. DBF  
 Fürstabt Cölestin (1738–1819, Abt 1791) war als Naturwissenschaftler ausgewiesen. Seine reiche Sammlung antiker Münzen und Gemmen ist heute in der Staatlichen Münzsammlung. Nach der Aufhebung des Klosters durch Bayern 1810 lebte er in Regensburg bis zu seinem Tode im Jahre 1819.  
*Lit.:* M. R. Grill, Coelestin Steiglehner. (= StMB Erg.heft 12), München 1937.
- 139 **[Kornmann, Rupert, OSB.,]** Die Sybille der Zeit aus der Vorzeit. Oder politische Grundsätze durch die Geschichte bewähret. Th. 1. Frankfurt und Leipzig 1810. DBF  
 Der letzte Abt von Prüfening (1757–1817, Abt 1790) ließ in geschichtsphilosophischen Werken die Resignation nach der Aufhebung der Klöster deutlich werden. Bezeichnend sind die Kapitelüberschriften: „Schwere Vereinigung der Politik mit der Moral“ oder „Nichts ist wandelbarer, als die Stimmung des Volkes“.  
*Lit.:* Wie Nr. 70.
- 140 **Günthner, Sebastian, OSB.,** Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern. Bd. 3: Was hat Baiern für Wissenschaften und Künste gethan? München, Giel, 1815. DBF  
 Das Werk des Tegernseer Mönchs (1773–1820) ist eine rückblickende Rechtfertigung der alten klösterlich-kirchlichen Kultur, die in der Säkularisation zerstört wurde.
- 141 **Hortig, Johann Nepomuk, OSB.,** Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. Band 1. Landshut, Krüll, 1826. DBF  
 Der Andechser Benediktiner Hortig (1774–1847) wurde 1821 Professor in Landshut und 1827 Domkapitular in München. Sein Handbuch der Kirchengeschichte wurde von Döllinger fortgeführt.

## SEELSORGLICHE UND VOLKSTÜMLICHE SCHRIFTEN

Seit dem späteren Mittelalter waren die Benediktiner vielfach als Pfarrer in den zum Kloster gehörigen Pfarreien tätig und die Klosterkirchen wurden mehr und mehr auch Kirchen der festlichen Volksgottesdienste und der Volksfrömmigkeit, besonders der Wallfahrt. So kamen auf die Klöster viele seelsorgliche Anliegen zu, die eine umfangreiche volksverbundene Literatur zur Folge hatte.

- 142 **Wessobrunnische Marianische Fama.** 23. Fortsetzung, hervorgehoben von P. Veremundo Eisvogel OSB. Landsperg, Singer, 1748. DBF  
Die Bruderschaft zur Mutter der Schönen Liebe in der Klosterkirche Wessobrunn gab etwa seit 1725 für ihre Mitglieder ein Jahrbuch heraus, das Erbauliches und Informatives für das Volk enthielt. Es war dies wohl die erste katholische Volkszeitschrift. Ihr Begründer war P. Placidus Angermayer (1674–1740). Jeder Jahrgang war mit einem schönen Kupferstich verziert. Dieser Band enthält einen Stich von Franz Joseph Mörl, der das Gnadenbild über der bayerischen Landkarte und der Münchener Frauenkirche zeigt.
- 143 **Meichelbeck, Carolus, OSB.,** Leben, Leyden, Todt, Übersetzung und gnadenreiche Gutthätigkeit der Großen Heiligen Martyrin Anastasia. München, Riedlin, 1740. DBF  
Der Historiker Meichelbeck war viele Jahre Custos der Anastasiakapelle in Benediktbeuern und verfaßte für die Wallfahrer diese Schrift.  
*Lit.:* Wie Nr. 122.
- 144 **März, Angelus, OSB.,** Kurze, doch gründliche Abhandlung von dem Heiligen Kreuze Christi, und dessen wunderthätigen Partikel, welcher zu Scheyern OSB . . . verehrt wird. Freiyding, Gran, 1770. DBF  
Zum Scheyrer Kreuz, einer 1155 aus Jerusalem gebrachten Reliquie, bestand eine sehr frequentierte Wallfahrt.
- 145 **Auszug aller Regeln, und Pflichten** für die sammentlichen Mitglieder von der . . . Marianischen Versammlung . . . auf dem Marianischen Saale der P. P. Benedictiner in der Hochfürstl. Bischöflichen Residenzstadt Freysing. Freysing, Mößmer, 1779. BMK  
Im Betsaal des Freisinger Lyceums hatte P. Wolfgang Rinswenger 1703 eine Figur der Immaculata aufgestellt, deren Verehrung von den Benediktinern weithin verbreitet wurde. Der Stich der Brüder Klauber zeigt das Gnadenbild.
- 146 **[Dietl, Maurus, OSB.,]** P. Aegidius Jais — nach Geist und Leben geschildert von einem seiner Freunde. München und Regensburg, Daisenberger, 1826. DBF  
Aegidius Jais von Benediktbeuern (1750–1822), Novizenmeister am gemeinsamen Noviziat, war um die Seelsorge der Landbevölkerung besorgt und verfaßte eine große Anzahl populärer Schriften für alle Stände, die weite Verbreitung und viele Auflagen fanden.

- 147 **Jais, Aegidius, OSB.**, Valter und Gertraud, für das Landvolk auf dem Lande geschrieben. Salzburg, Mayr, 1809. DBF  
In einer romanhaften Erzählung gibt Jais Lebenslehren für alle Probleme des Landvolkes. Die Kupferstiche erläutern dies bildhaft.
- 148 **Jais, Aegidius, OSB.**, Guter Samen für ein gutes Erdreich. Ein Gebethbuch und zugleich ein Lehr- und Hausbuch . . . besonders fürs liebe Landvolk. Bayerdießen, Baab und Schorn; Salzburg, Duyle, 1791. DBF  
Die Holzschnitte (von J. M.) erläutern die Zielsetzung: in aller Arbeit Gott zu dienen.
- 149 **Jais, Aegidius, OSB.**, Kern des guten Saamens auf ein gutes Erdreich. Augsburg, Rieger, 1799. DBF  
Dieser Auszug aus dem Gebetbuch ist in Schreibschrift gedruckt. Der Kupferstich von Schleich setzt den Holzschnitt der Vorlage vom Volkstümlichen ins Sentimentale um.
- 150 **Jais, Aegidius, OSB.**, Meßandacht zum Gebrauche für ganze Gemeinden. München, Schulfonds-Bücherverlag. 1802. DBF  
Die Gebete sollten bei der Messe vorgelesen werden, damit ihr die Leute „mit wahrer Andacht“ beiwohnen können.
- 151 **Jais, Aegidius, OSB.**, Sieben Kapitel von der Weiblichen Schönheit, für christliche Mütter und Töchter. Salzburg, Mayr, 1837. DBF  
Das von Matthäus Reiter herausgegebene Schriftchen ist keineswegs puritanisch. „Weibliche Schönheit . . . ist eine Gabe Gottes, und unter allen Schönheiten der Natur das Meisterstück.“ Sie soll aber Ausdruck einer schönen Seele sein.  
*Lit.:* Erich Müller, Aegidius Jais (1750–1822). Sein Leben und sein Beitrag zur Katechetik. (= Freiburger theolog. Studien, Bd. 108), Freiburg 1979.
- 152 **Gollowitz, Dominik, OSB.**, Anleitung zur Pastoraltheologie im weitesten Umfange. Bd. 1. Landshut, Krüll, 1803. DBF  
Dominik Gollowitz von Oberalteich (1761–1809), Professor am Lyceum in Amberg, gab eine Pastoraltheologie heraus, die von der Milde der katholischen Aufklärung geprägt ist und viele neubearbeitete Auflagen erlebte.
- 153 **Schreger, Odilo, OSB.**, Reis-Büchlein, darinnen Anmuthige Morgens- und Abends-Meß-Beicht- und Communion-Gebett . . . Wie auch Unterschiedliche . . . denen Frommen sehr nützliche Unterrichtungen. o. O. 1753. DBF  
Zwischen den frommen Teilen des Buches sind praktische und unterhaltende Kapitel eingestreut.
- 154 **Schreger, Odilo, OSB.**, Lustig- und Nützlicher Zeit-Vertreiber . . . Zum Lust und Nutzen eines Melancholischen und langweiligen Gemüths. 6., viel vermehrt- und verbesserte Auflage. München und Stadt am Hof, Gastl, 1765. DBF

Der Ensdorfer P. Odilo (1697–1774) hatte zur Unterhaltung der Schüler schon den „*Studiosus jovialis*“ herausgegeben. Ein ähnliches Buch für die „*teutschen Micheln*“ wurde darum von ihm erbeten. Belustigung und Nutzbarkeit sollen darin vereinbart sein und alle groben Zoten und Possen vermieden werden.

- 155 **Schreger, Odilo, OSB.**, *Der vorsichtige und nach heutigem Geschmacke wohl-erfahrene Speisemeister. Sammt einer Anweisung zum Kochen, Trenchiren und einigen sonderheitlichen Complimenten. Mit beygefügtten allgemeinen Tischregeln.* Augsburg, Rieger, 1778. DBF

Schreger gibt eine ausführliche Nahrungsmittelkunde, ein Kochbuch, Tischregeln und einen Briefsteller für alle Anlässe, die die Höflichkeit gebietet.

- 156 **[Hortig, Johann Nepomuk]**, *Reisen zu Wasser und zu Land . . .* von Johannes Nariscus, wirklichem Laternrath. Sulzbach, Seidel, 1835. DBF

Der Andechser Benediktiner Johann Nepomuk Hortig, seit 1827 Domkapitular in München, verfaßte unter dem Pseudonym Johannes Nariscus mehrere volkstümliche Schriften, deren Humor, Ironie und Versponnenheit an Jean Paul erinnern.

## SCHULTHEATER UND MUSIK

Das benediktinische Schultheater wurde besonders in Salzburg und in Freising gepflegt. Zu Schuljahrsende wurde ein lateinisches Singspiel aufgeführt, an Fasching oft eine Komödie. Seit 1770 setzt sich die deutsche Sprache durch. Auch in den Klöstern mit kleineren Schulen werden bei festlichen Anlässen musikalische Vorstellungen veranstaltet, an denen auch die Mönche als Instrumentalisten teilnahmen.

*Lit.*: Walther Klemm, *Benediktinisches Barocktheater in Südbayern.* StMB 54, 1936; 55, 1937, Sonderabdruck 1938. Nachtrag StMB 58, 1941. — Stephan Schaller, OSB., *Ferdinand Rosner* (= *Münchener historische Studien*, Abt. bayer. Geschichte, Bd. 12) Kallmünz 1984, 114–138.

- 157 **[Leutner], Coelestinus, OSB.**, *Paulinus Theodosii et Eudociae Caesarum paranympus.* Frisingae, Immel, 1732. DBF (Hs. 80).

Von dem Spiel wurde nur eine kurze Inhaltsangabe gedruckt, die auch dem Nichtlateiner zu folgen erlaubte. Diese sogenannte Perioche enthält auch das Verzeichnis aller Mitwirkenden, des Komponisten (hier P. Joannes Bapt. Schmidhueber von Weihestephan), nie aber den Namen des Textdichters. In der hier beigegebenen eigenhändigen Handschrift des ganzen Textes nennt sich jedoch der Verfasser.

*Lit.*: Wie Nr. 125.

- 158 **Tegernseer Gratulationen.** BMK (HB 1610/5).

Aus Tegernsee hat sich ein kleines Bündel klösterlicher Festspiele erhalten. Die meisten sind Abt Gregor Plaidshirn gewidmet. Aber auch einzelne Mönche erhielten kleine Gratulationen.

- 159 **Königsperger, Marianus, OSB.**, *Oliva plena . . . constans VI. Missis solemnibus quarum ultima de Requiem. Opus XXIII. Augustae Vind., Lotter, 1764. DBF*

- 160 **Königsperger, Marianus, OSB.**, II. *Vesperae et IV. Antiphonae. Opus XXIV. o. J. DBF*

Der Prüfeningener Laienbruder Marianus war von den zahlreichen Musikern in den Klöstern der erfolgreichste. Seine Werke wurden auf vielen Kirchenchören aufgeführt.

*Lit.:* Die Musik in Geschichte und Gegenwart 7 (1958), 1383 f. (A. Scharnagl). — Fr. Zwickler, Fr. Marianus Königsperger (1708–1768). Diss. phil., Mainz 1964.

### NATURWISSENSCHAFTEN

Die exakten Wissenschaften standen im Rahmen des philosophischen Unterrichts. Die theoretische Behandlung der Physik wurde mehr und mehr experimentell untermauert. Die größeren Klöster hatten ein physikalisch-mathematisches Kabinett mit den damals üblichen Apparaten.

- 161 **Speculum in aenigmate sive virtutes . . . Gregorii symbolis depictae.** DBF (Hs. 27). *Abb. 8.*

Die wahrscheinlich Abt Gregor Plaichshirn (regiert 1726–1762) von Tegernsee gewidmete Gratulationsschrift stellt in gewandten Rokokozeichnungen die Tugenden des Abtes unter physikalischen Gleichnisbildern vor. Aufgeschlagen das Bild einer Camera obscura, die ein Bild an die Wand wirft, als Emblem für das gute Vorbild.

- 162 **Liebeheit, Gabriel, OSB.**, *Dissertatio aurum genuinum fieri per artem posse. Frisingae, Immel, 1743. DBF*

Der Weihenstephaner P. Gabriel (1700–1764) versuchte in einer Dissertation am Freisinger Lyceum nachzuweisen, daß man Gold machen könne: ein Beispiel für die noch rein theoretische Bemühung und für das blinde Vertrauen auf Alchemisten und Adepten.

- 163 **Magold, Maurus, OSB.**, *Mathematisches Lehrbuch zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen auf der churfürstl. baierischen Universität in Landshut. Th. 3, Abth. 1. Landshut, Weber, 1804. DBF*

Der Tegernseer Mönch Maurus Magold (1761–1837) war schon im Kloster, dann am Lyceum in Amberg als Lehrer der Naturwissenschaften tätig. 1798 wurde er Professor für Mathematik an der Landesuniversität.

- 164 **Siber, Thaddä, OSB.**, *Anfangsgründe der Physik und angewandten Mathematik. 2., ganz umgearb. Aufl., Landshut, Krüll, 1815. DBF*

- 165 **Thaddäus Siber's Selbstbiographie** bis zum Jahre 1803. Hrsg. von M. Rottmann. München, Lentner, 1896. DBF

Der Scheyrer Pater Thaddäus Siber (1774–1854) lehrte bis zur Aufhebung am Freisinger Lyceum und wurde 1810 Professor der Physik, angewandten Mathematik und Chemie am Kgl. Lyceum zu München, 1826 an der Universität.

### BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

Die bedeutenden Bibliotheken der Benediktinerklöster brachten Aufgaben, denen sich viele gelehrte und verdiente Bibliothekare widmeten. Im Jahre 1803 wurden alle diese Bibliotheken aufgelöst und zerstreut, nur das Beste kam in die Hofbibliothek nach München und wenige Provinzialbibliotheken. Eine Reihe von Benediktinern trat in den staatlichen Bibliotheksdienst ein.

- 166 **Schrettinger, Martin, OSB.**, Versuch eines vollständigen Lehrbuchs der Bibliothek-Wissenschaft oder Anleitung zur vollkommenen Geschäftsführung eines Bibliothekars in wissenschaftlicher Form abgefaßt. Bd. 1. München, Lindauer, 1829. DBF

Schrettinger (1772–1851), mit Klosternamen P. Willibald, kam aus Kloster Weißenhohe. Sein Verdienst ist die Ordnung und Aufstellung der säkularisierten Buchbestände in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.

*Lit.*: Adolf Hilsenbeck, Martin Schrettinger und die Aufstellung der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 31, 1914, 407–436. — Hans Striedl, 150 Jahre Münchener Aufstellungsschema, in: Buch und Welt, Festschrift für Gustav Hofmann, Wiesbaden 1965, 73–103.

An die reiche BAUTÄTIGKEIT und Kunstpflege der bayerischen Klöster sollen hier nur die verschiedenen Klosteransichten (Nr. 219–223) und ein Kupferstich erinnern, der einen Abt mit dem Bauplan seines Klosters zeigt.

- 167 **Rambeck, Aegidius, OSB.**, Heiliges Benedictiner-Jahr. Th. 2. Augspurg, Walder, 1710. Stich zum 16. April, von Bartholomaeus Kilian nach Jonas Umbach. Privatbesitz.

### DIE WIEDERHERGESTELLTE KONGREGATION — IHRE GESCHICHTE

- 168 **Wiedererrichtung des Klosters Scheyern.** 1838 September 20, München.

König Ludwig von Bayern errichtet Kloster Scheyern aus eigenen Mitteln und bedingt sich einen immerwährenden Jahrtag sowie eine Begräbnisstätte beim Kloster aus.

Die Wiedererrichtung Scheyerns hat ohne Zweifel tiefe historische Bezüge. Scheyern ist das alte Hauskloster der Wittelsbacher, an der Stelle einer wittelsbachischen Burg errichtet. König Ludwig, der ein tiefes Verständnis für historische Gegebenheiten besaß, griff diese Tradition bewußt auf wie die

Ausbedingung der Begräbnisstätte deutlich zeigt. Während Ludwigs Vater Max Joseph die bayerischen Klöster in völliger Verkennung ihrer Leistungen und ihres Wertes für das Staatswesen im Jahre 1803 aufhob, begründet Ludwig die Wiedererrichtung mit den Verdiensten, „welche der Benediktinerorden so viele Jahrhunderte lang der Kirche, dem Staate und den Wissenschaften gebracht hat“.

Urkunde deutsch, Original Pergament, 41 x 56 cm, mit Siegel und Unterschrift Kg. Ludwigs.

Kloster Scheyern, Klosterarchiv.

Lit.: Fink 330.

169 **Gründung von St. Bonifaz in München.** 1850 November 4, München.

König Ludwig gründet das Benediktinerkloster St. Bonifaz in München und stattet es aus seiner Kabinettskasse mit Liegenschaften (Kloster Andechs) und Kapital aus.

König Ludwig hatte sich schon lange mit dem Gedanken getragen, in München, seiner Residenzstadt, ein Benediktinerkloster zu gründen, das der wissenschaftliche Mittelpunkt des Ordens in Bayern werden sollte. Zu diesem Zweck legte er bereits im Jahre 1835, am Tage seiner silbernen Hochzeit, den Grundstein zur Klosterkirche. Die solide finanzielle Ausstattung des Klosters, darunter auch das Klostergut Andechs, das er 1846 kaufte, brachte er ausschließlich aus privaten Mitteln auf. Dem neuen Kloster wurde die Verpflichtung übertragen, „das hiesige Königliche Erziehungsinstitut für Studierende“, das heutige Albertinum, zu betreuen. Den ersten Abt, P. Paul Birker, benannte der König selbst. Die Kirche bestimmte er zu seiner Grabstätte.

Urkunde deutsch, Original Pergament, 4 Bl., 38 x 24,5 cm, mit Unterschrift und Siegel.

Kloster St. Bonifaz, Klosterarchiv.

Lit.: Hugo Lang, Hundert Jahre St. Bonifaz in München 1850–1950, München 1950.

170 **Die Neubesiedelung Schäftlarns.** 1865 Juli 29, Leopoldskron.

Eigenhändiger Brief König Ludwigs I. an den Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Nikolaus v. Koch, wegen der Besiedelung Schäftlarns mit Benediktinern.

Der alte König hatte sich an seinen regierenden Enkel Ludwig II. gewandt mit der Bitte, die Besiedlung Schäftlarns mit Benediktinern zu bewilligen. Dieser bat Minister Koch um Stellungnahme. Ludwig I. drängte v. Koch auf positive Entscheidung; die Ablehnung des Wunsches würde ihm eine „nie vernarbende Wunde“ schlagen.

Brief, 18,5 x 23,5 cm.

Kloster Schäftlarn, Klosterarchiv.

Lit.: Anselm Forster, König Ludwig I. und Schäftlarn, in: Unser Schäftlarn 1966, 35–41.

171 **Kronprinz Ludwig.** Lithographie von Mateo Picasso.

Genua?, gegen 1825. AEM

- 172 **Dekret der Wiedererrichtung der Bayerischen Benediktinerkongregation.** 1858 Februar 5, Rom.  
Die päpstliche Kongregation der Bischöfe und Regularen teilt die Entscheidung des Papstes Pius IX. mit, daß dieser die Bayerische Benediktinerkongregation unterm 5. Februar 1858 wieder errichtet habe.  
Die für die jetzt bestehende Kongregation so wichtige Entscheidung bietet sich in schlichter Form dar. Da es sich nicht um eine Neu-, sondern um eine Wiedererrichtung handelt, genügte ein Schreiben der päpstlichen Kongregation der Regularen. Es ist im Anhang zu den Statuten abgedruckt.  
Dekret, Abschrift. Papier.  
Kloster Scheyern, Klosterarchiv.  
Druck: Statuta Congregationis Bavaricae . . ., München 1867, S. 60–61.
- 173 **Statuta Congregationis Bavaricae** Ordinis S. Benedicti sub Titulo SS. Angelorum Custodum a SSmo. Pio PP. IX. approbatae. Monachii 1867. StBSch  
Noch 1858/59 machte sich das Generalkapitel der neuen Kongregation in Weltenburg an die Überarbeitung der alten Statuten. Die Schlußredaktion besorgte Abt Daniel Bonifaz Haneberg von St. Bonifaz. Am 5. 11. 1860 erfolgte die päpstliche Bestätigung. Weitgehend waren die neuen Statuten Auszüge aus den alten, doch war auch manches abgeändert. So waren z. B. nun alle Deputierten auf den Generalkapiteln stimmberechtigt. Gemeinsames Noviziat und Studium waren weiterhin vorgesehen, kamen jedoch so nicht zur Verwirklichung.
- 174 **Satzungen der Bayerischen Benediktiner-Kongregation** von den Hl. Schutzengeln. Auszug für Laienbrüder und Oblaten. Augsburg, Mühlberger, 1922. DBF
- 175 **Manuale Caeremoniarum** et Rituum pro Congregatione Benedictina Bavarica Pars I: Caeremoniale Monasticum. Typis Monasterii Scheyrensis 1924. BMK
- 176 **Directorium** seu ordo recitandi divinum officium et celebrandi missam pro monasteriis et ecclesiis Congregationis Benedictino-Bavaricae et pro Monasterio Monialium ad St. Walb. Eystadii ad annum communem 1918. Ratisbonae, Pustet. BMK
- 177 **Directorium 1979.** Offizium und Meß-Feier für die Bayerische Benediktiner-Kongregation, die Abtei Braunau in Rohr, die Benediktinerinnen der bayerischen Abteien und die Kommunität Venio. [Enthält auch:] Catalogus. Verzeichnis der Mönche . . . DBF
- 178 **Catalogus Monachorum** congregationis sanctorum Angelorum Custodum Benedictino-Bavaricae 1898. DBF
- 179 **dass.** 1946. DBF
- 180 **Protokoll des Generalkapitels von 1984.** 1984 August 2, Schäftlarn.  
Entsprechend der Tradition der alten Kongregation und den gültigen Statuten finden auch in der wiedererrichteten Kongregation seit 1858 regelmäßig

Generalkapitel statt. Sie sind die oberste Instanz innerhalb der Kongregation und in ihnen kommt der Kongregationsgedanke am sinnfälligsten zum Ausdruck. Die äußere Form der Protokolle hat sich seit 1684 (s. Nr. 35) natürlich gewandelt: nun bieten sie sich in Schreibmaschinenschrift und in der heute allgemein üblichen Protokollform dar.

Protokoll, Ablichtung.  
Kloster Scheyern, Klosterarchiv.

## DIE WIEDERERSTANDENE KONGREGATION — GEISTIGES LEBEN

Die wenigen wiederhergestellten Klöster des 19. Jahrhunderts konnten in ihren wesentlich engeren wirtschaftlichen und personellen Verhältnissen die weitgespannte Tätigkeit der alten Klöster nicht fortsetzen. Trotz der Beanspruchung in Schuldienst und Seelsorge konnten sie aber bald wieder eine ganze Anzahl von wissenschaftlich hervorragenden Mönchen vorweisen und bedeutende Bibliotheken aufbauen.

Die im folgenden unkommentiert vorgestellte Auswahl mußte in sehr engen Grenzen gehalten werden und sollte für jede Sparte schriftstellerischer Tätigkeit nur das eine oder andere Stück stellvertretend zeigen. Besonders hingewiesen werden muß auf drei hervorragende Leistungen: Auf Gams' Hierarchia catholica, ein Verzeichnis aller Bischöfe der ganzen katholischen Welt, das bis heute nicht ganz ersetzt ist; auf Zimmermanns Kalendarium Benedictinum, das für den ganzen Benediktinerorden die hagiographischen Daten auf sicheren Boden stellt; und auf das Werk von Romuald Bauerreiß, der 1925 als neugeweihter Priester die Schriftleitung der „Studien und Mitteilungen“ übernimmt und aus ihr ein wissenschaftliches Organ zur Kirchengeschichte macht, das er regelmäßig mit seinen oft kühnen, aber immer anregenden Arbeiten bereichert.

## THEOLOGIE UND SEELSORGE

- 181 **Ascetisches Handbuch** für Ordensleute, welche nach der Regel des heil. Benedict leben . . . von einigen Conventualen des Klosters Metten. Bdch. 1: Vorschule des Ordenslebens. Landshut, Thomann, 1858. DBF
- 182 **Haneberg, Bonifacius, OSB.**, Vom innern und äußern Berufe des Benediktinerordens. Eine Predigt gehalten an Mariä Lichtmeß 1852 bei der Gelübdeablegung der Priester Placidus Jungblut und Maurus Floßmann in der Basilika zu München. Regensburg, Manz, 1852. DBF
- 183 **Haneberg, Daniel Bonifacius, OSB.**, Versuch einer Geschichte der biblischen Offenbarung als Einleitung in's alte und neue Testament. 2. Aufl. Regensburg, Manz, 1852. DBF

- 184 **Haneberg, [Daniel Bonifacius]**, Worte der Erinnerung am Maria Görres. An ihrem Grabe gesprochen. München, den 23. Mai 1871. (Lithographischer Druck). DBF  
*Lit.*: Daniel Bonifatius von Haneberg OSB. (= StMB 87, 1976, Heft I–II).
- 185 **Rottmanner, Odilo, OSB.**, Geistesfrüchte aus der Klosterzelle. Gesammelte Aufsätze. Hrsg. v. Rupert Jud OSB. München, Lentner, 1908. DBF
- 186 **Gangauf, Theodor, OSB.**, Des heiligen Augustinus speculative Lehre von Gott dem Dreieinigen. Augsburg, Schmid, 1865. DBF
- 187 **Wolfsteiner, Willibald, OSB.**, Die Demut nach der Lehre des hl. Benediktus. 2. u. 3. verb. Aufl. Freiburg, Herder, 1922. DBF
- 188 **[Lallinger, Alfons Maria, OSB.]**, Heilige Liebe. Die Tugenden und Gaben des Heiligen Geistes. (Zur Förderung des innerlichen Lebens III). Scheyern 1934. DBF
- 189 **Benedictio mensae et Preces quotidianae.** Schyrae, Typis monasterii, 1926. DBF
- 190 **Lang, Hugo, OSB.**, Glaubensworte am Sonntagmorgen. Landshut, Girnth, 1950. DBF
- 191 **Hören sein Wort.** Festgabe für Abt Emmanuel M. Heufelder zum 70. Geburtstag. Hrsg. v. d. Abtei Niederaltaich. Niederaltaich, Dreiberg-Verlag, 1968. DBF
- 192 **Landersdorfer, Simon, OSB.**, Altbabylonische Privatbriefe, transskribiert, übersetzt und kommentiert. Paderborn, Schöningh, 1908 (= Studien zur Geschichte u. Kultur des Altertums, Bd. 2, H. 2). DBF
- 193 **Die Schriften des Johannes von Damaskos.** Hrsg. vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern. II: Expositio fidei, besorgt von P. Bonifatius Kotter OSB. Berlin - New York, de Gruyter, 1973 (= Patristische Texte und Studien, Bd. 12). DBF

#### SCHULE UND ERZIEHUNG

- 194 **Birker, Paulus, OSB.**, Grundlinien der christlichen Jugendbildung. Ein Wort an Eltern, Erzieher und Jugendfreunde mit besonderer Berücksichtigung des „Institutes für höhere Bildung“ bei St. Stephan in Augsburg. Augsburg, Kollmann, 1850. DBF
- 195 **Thomas von Kempis**, Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Nach der deutschen Übersetzung von Dr. Guido Görres in stenographischer Schrift autographirt von Hieronymus Gratzmüller OSB. 2. Auflage. Lindau, Stettner, 1876. DBF

- 196 **Landersdorfer, S[imon], OSB.**, Arabien und seine Kultur. Regensburg, Manz, 1911 (= Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek, Bd. 37). DBF
- 197 **Schaller, Stephan, OSB.**, Segen der Jahrhunderte. Ein chorisches Benediktus-Spiel in sechs Bildern. Ettal 1965.

#### KIRCHEN- UND KLOSTERGESCHICHTE

- 198 **Gams, Pius Bonifacius, OSB.**, Series Episcoporum ecclesiae catholicae. Ratisbonae, Manz, 1873. BMK
- 199 **Gams, Pius Bonifacius, OSB.**, Die Kirchengeschichte von Spanien. Band 1. Regensburg, Manz, 1862. DBF  
*Lit.*: Neue Deutsche Biographie 6, 58 f. (Romuald Bauerreiß).
- 200 **Braunmüller, Benedikt, OSB.**, Namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedict. Reihe 1. Programm der Studien-Anstalt Metten für 1879/80. DBF
- 201 **Mittermüller, Rupert, OSB.**, Das Kloster Metten und seine Aebte. Straubing, Schorner, 1857. DBF
- 202 **Bernhard, Magnus, OSB.**, Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Otto-beuren. Ottobeuren, Ganser, 1864. DBF
- 203 **Sattler, Magnus, OSB.**, Chronik von Andechs. Selbstverlag 1877. DBF
- 204 **Sattler, Magnus, OSB.**, Das Büchlein vom heiligen Berge Andechs. 4. verb. Aufl. Selbstverlag 1894. DBF  
*Lit.*: Wie Nr. 100.
- 205 **Fink, Wilhelm, OSB.**, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Benediktinerkongregation. Eine Jubiläumsschrift 1684–1934. (= StMB, Erg.Heft 9), Metten, Abtei, 1934. DBF
- 206 **Altmann, Sigrid**, Bayerns Benediktiner unterm Hakenkreuz. Feldafing, Brehm, 1964. DBF
- 207 **Lang, Hugo, OSB.**, Der Historiker als Prophet. Leben und Schriften des Abtes Rupert Kornmann (1757–1817). Nürnberg, Sebaldus-Verlag, 1947. DBF
- 208 **Lang, Hugo, OSB.**, Hundert Jahre St. Bonifaz in München 1850–1950. München, Abtei, 1950. DBF  
*Lit.*: Neue Deutsche Biographie 13, 538 f. (Willibald Mathäser).
- 209 **Mathäser, Willibald, OSB.**, Aus dem Literarischen Schaffen von Abt Hugo Lang OSB (1892–1967). St. Ottilien, Eos-Verl., 1973. DBF

- 210 **Mitterer, Sigisbert, OSB.**, Die bischöflichen Eigenklöster in den vom hl. Bonifazius 739 gegründeten bayerischen Diözesen (= StMB, Erg.heft 2) München, Oldenbourg in Komm., 1929. DBF
- 211 **Zimmermann, Alfons M., OSB.**, Kalendarium Benedictinum. Die Heiligen und Seligen des Benediktinerordens und seiner Zweige. Bd. 1, Metten, Abtei, 1933. DBF
- 212 **Siegmund, Albert, OSB.**, Die Überlieferung der griechischen christlichen Literatur in der lateinischen Kirche bis zum 12. Jahrhundert. München-Pasing, Filser, 1949 (= Abhandlungen der Bayerischen Benediktiner-Akademie, Bd. 5). DBF
- 213 **Bauerreiß, Romuald, OSB.**, Arbor Vitae. Der „Lebensbaum“ und seine Verwendung in Liturgie, Kunst und Brauchtum des Abendlandes. München, Filser, 1938 (= Abhandlungen der Bayer. Benediktiner-Akademie, Bd. 3). DBF
- 214 **Bauerreiß, Romuald, OSB.**, Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 1., 2. neubearb. und erweiterte Aufl. St. Ottilien, Eos-Verl., 1958. DBF
- 215 **Studien und Mitteilungen** zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. Hrsg. von der Bayerischen Benediktinerakademie Bd. 95, H. 3/4, 1984. DBF

Das Jubiläumsheft der seit 1925 von den bayerischen Benediktinern betreuten ordensgeschichtlichen Zeitschrift ist der dreihundertjährigen Geschichte der Kongregation gewidmet und zeigt auf dem Umschlag deren Wappen.

*Lit.:* Stephan Schaller, Centenarium inter Centenaria. Itinerarium einer hundertjährigen Zeitschrift, in: StMB 91, 1980, 23–60.

## KUNSTWERKE UND KLOSTERANSICHTEN

- 216 **Der hl. Benedikt mit den Wappen der bayerischen Benediktinerklöster.**  
Buchmalerei von Augustin Pacher 1913. Kloster Scheyern.
- Der Archivar des Münchener Erzbistums Michael Hartig, später Doktor der Kunstgeschichte, Prälat und Domkapitular (1878–1960), hegte lebenslang den Wunsch nach dem Wiedererblühen der großen Kulturleistungen der Klöster. So stiftete er – wohl als Muster und Anregung – dem Kloster Scheyern einen Ornat, von dem einige Paramente, Kelch, Kännchen und teilweise ein Meßbuch ausgeführt wurden. Als Künstler bestellte er den Münchner Maler Augustin Pacher (1863–1926), der als Entwerfer von Glasgemälden und Paramenten hervorgetreten war und sich hier auch als Buchmaler betätigte.
- Der Prunkeinband ist mit Silber, edlen Steinen und Elfenbein zu einem Bild des thronenden Christus gestaltet (Ausführung: Max Strobel, Goldschmied, Florian Zängl, Bildhauer und Ziseleur, Christian Winker, Elfenbeinbildhauer, Heinrich Hutmacher, Buchbinder).
- Der auf Papier gedruckte Text in einer ungewöhnlichen Grotteskschrift ist

mit Initialen und Vignetten ausgemalt. Auf Pergament gemalte Bilder betonen die Hauptfeste. Das aufgeschlagene Bild zeigt den hl. Benedikt mit Abtstab über den Wappen der der Kongregation angehörigen Klöster. Bei jedem Wappen ist die Halbfigur eines Mönchs dessen Tätigkeit das Kloster charakterisieren soll: „Für Scheyern ist es die Malerei, für Augsburg der Unterricht, für Weltenburg die Landwirtschaft, für München die Seelsorge, für Ettal die Wissenschaft, für Metten der Gesang, für Ottobeuren die Kunst, für Schäftlarn der Unterricht, für Andechs die Zwangserziehung, für Plankstetten die Frömmigkeit“. (Andechs führte damals die Jugendstrafanstalt Rothenfeld). Der Grund mit Ranken und goldenen Früchten soll die Fruchtbarkeit dieser Tätigkeiten andeuten. Unten ist das Kloster Scheyern zur Zeit der Spätgotik und das Benediktuskreuz dargestellt.

Die Kunst Augustin Pachers bezieht ihre eigenartige künstlerische Wirkung aus dem Zusammenwirken des dekorativen Ornaments, das sich in vegetabilischer Freiheit bewegt, mit der Strenge einer hieratischen Zeichenhaftigkeit. Eine oft ungeheuer kühne Farbigkeit läßt die Bilder mystisch und zauberhaft leuchten.

Pacher gehört in seiner genialen Zeit (von 1897–1914) zu den führenden kirchlichen Künstlern. Er verbindet Strenge der Symbolik, die von der Beuroner Kunst beeinflußt ist, mit der phantasievollen Freiheit des dekorativen Formenspiels des Jugendstils.

Lit.: O. Doering, Neue Arbeiten von Augustin Pacher in: Die christliche Kunst 12, 1915/16, 217–237. — Heinrich Mayer, Augustin Pacher †. ebenda 24, 1927/28, 317–319.

## 217 Erdglobus.

Aufschrift: GLOBUS TERRESTRIS, in quo locorum insigniorum situs terraeque facies, secundum praecipuas celeberrimorum nostri aevi Astronomorum et Geographorum observationes, opera JOH. GABR. DOPPELMAIERI, Mathem. Prof. Publ. Norib. a Joh. Georg. Puschnero, Chalcographo Norib., A. C. 1728.

(Erdglobus, auf dem die Lage der bekannten Orte und die Gestalt der Erde dargestellt werden, nach den genauen Beobachtungen der berühmtesten Astronomen und Geographen unserer Zeit; bearbeitet von Joh. Gabriel Doppelmaier, öffentlicher Professor der Mathematik in Nürnberg; hergestellt von Joh. Georg Puschner, Kupferstecher in Nürnberg, im Jahre 1728.)  
Kloster Scheyern. 32 cm. Durchmesser.

## 218 Himmelsglobus.

Aufschrift: GLOBUS COELESTIS NOVUS, Stellarum fixarum Loca secundum celeberrimi Astronomi Dantiscani JOHANNES HEVELII, Catalogum ad annum Chr. 1730 compl. sistens, opera JOH. GABR. DOPPELMAIERI M. P. P., exhibitus à Johanne Georgio Puschnero, Chalcographo Noribergensi, A. C. 1728.

(Neuer Himmelsglobus, der die Lage der Fixsterne festlegt nach dem Katalog des sehr berühmten Astronomen Johannes Hevelius, von Danzig, für das

Jahr 1730. Bearbeitet von Joh. Gabriel Doppelmaier; angefertigt vom Nürnberger Kupferstecher Johannes Georg Puschner, im Jahre 1728.)  
Kloster Scheyern. 32 cm Durchmesser.

Die Globen von Johann Gabriel Doppelmaier (auch Doppelmayer) fanden im 18. Jahrhundert weite Verbreitung in den Klöstern, z. B. auch in den Klöstern Österreichs. Darüber findet sich ein Bericht in: Der Globusfreund, Alte Globen in Klöstern Österreichs, Publikation Nr. 6, 1957, S. 26–35. Diese Globen sind ein Hinweis auf die rege wissenschaftliche Tätigkeit in den Klöstern des 18. Jahrhunderts.

Johann Gabriel Doppelmaier, geb. 1671 in Nürnberg, gest. 1. Dez. 1750, war ein bedeutender Gelehrter und Professor für Mathematik in Nürnberg. Er gab eine Reihe von Schriften heraus über Astronomie, Physik, Mathematik und Berechnung von Sonnenuhren.

Johannes Hevelius (latinisiert aus Hevel, Hevelcke), war ein bedeutender Astronom des 17. Jahrhunderts. Geboren in Danzig, 28. Jan. 1611, starb er ebenda am 28. Jan. 1687. Er errichtete dort eine eigene Sternwarte mit selbst gefertigten Instrumenten. Sein Hauptwerk, Selenographie (= Mondkunde), ist die erste und für lange Zeit vorbildliche Mondgeographie. Von Beruf war er in Danzig Brauer und Ratsherr.

*Lit.:* Alois Fauser, Ältere Erd- und Himmelsgloben in Bayern. Stuttgart 1964, 80 ff. (zahlreiche Exemplare dieser Globen, jedoch nicht die Scheyren, werden beschrieben).

- 219 **Kloster Enseldorf** von Westen im Jahr 1730. Kupferstich. AEM  
„Monasterium Ottoniano-Benedictinum ad Sanctum Jacobum in Enseldorf. Ferd. Lang delin et fecit.“ Aus: Meiller, Anselmus, OSB, Mundi miraculum. Amberg 1730
- 220 **Kloster Attel**. Kupferstich von Michael Wening 1701. AEM
- 221 **Kloster Frauenzell**. Kupferstich von Michael Wening 1726. AEM
- 222 **Kloster Benediktbeuern**. Kupferstich von Michael Wening 1701. BayHStA, Kartensammlung 779.
- 223 **Kloster Weihenstephan 1767**. AEM  
„Jos. Ant. Zimmermann S. E. ac P. B. Chalcogr. Sc. Monachij“  
Aus: Monumenta Boica, t. 9. Monachii 1767.
- 224 **Das Innere der Basilika in München**. Lithographie von Dautz nach Zeichnung von Chapuy. ca. 1850. Privatbesitz.  
Für die Abtei St. Bonifaz, zugleich für die damit verbundene sehr große Pfarrei, ließ König Ludwig I. 1835–1850 eine Kirche im Stil der altchristlichen Basilika erbauen. Der Architekt war Friedrich Ziebland. Von dieser großartigsten Raumschöpfung des 19. Jahrhunderts in München besteht heute nach teilweiser Kriegszerstörung nur mehr ein entstellter Rest.  
*Lit.:* Wie Nr. 225.

- 225 **Abschied des heiligen Bonifacius von seinem Kloster in England.** Zweites Bild aus dem Cyklus der das Leben des heiligen Bonifacius darstellenden Wandgemälde in der Basilika zu München. Auf Stein gez. von Fr. Hohe, Gedr. v. Tho. Kammerer. Der Kunstverein in München seinen Mitgliedern für das Jahr MDCCCXLII. AEM  
Die (im Krieg zerstörte) Bilderfolge von 12 Szenen aus dem Leben des hl. Bonifazius wurde von Heinrich Heß entworfen und von seinen Schülern ausgeführt.  
*Lit.:* Beda Stubenvoll, Die Basilika und das Benedictinerstift St. Bonifaz in München, München 1875. — Wunibald Roetzer, Die St. Bonifatius-Basilika zu München. München 1931.
- 226 **Abt Gregor Plaichshirn von Tegernsee.**  
Ölgemälde gegen 1746. DMF (L 7716)  
Gregor Plaichshirn wurde 1685 zu Dorfen als Wirtssohn geboren und trat 1703 ins Kloster ein. Er war Professor am gemeinsamen Studium der Kongregation und wurde 1726 Abt. Er führte den barocken Klosterbau zu Ende, mehrte die Bibliothek und förderte die wissenschaftliche Arbeit der Mönche. 1727 erhielt er für Tegernsee den Primat unter den bayerischen Äbten, 1735 wurde er Präses der Kongregation. Er starb am 27. Mai 1762.  
Das Porträt war vermutlich Vorbild zu dem Stich, der die Festschrift zum tausendjährigen Jubiläum des Klosters 1746 schmückte (Nr. 42). Dies war ein Höhepunkt im Wirken des Abtes, der sein Kloster zu hoher Blüte führte.  
*Lit.:* Pirmin Lindner, OSB., Familia S. Quirini in Tegernsee. Oberb. Archiv 50, 1898, Ergänzungsheft S. 127—135. — Roman Krinner, Autobiographie. Hrsg. v. Mechthild Pörnbacher. Amsterdam u. Maarsse 1984 (= Geistliche Literatur der Barockzeit, 9), 66. — Die Bilder- und Wappen-Sammlung des historischen Vereins von Obb. H. 1. München 1880, S. 1, Nr. 17.
- 227 **Porträt des Abtes Benedikt Schwarz von Tegernsee.**  
Ölgemälde um 1780. DMF (L 7719).  
Benedikt Schwarz, geboren 1715 in Kötzing, regierte das Kloster von 1765—1787 so, daß dessen religiöse und wissenschaftliche Höhe bewahrt blieb und die wirtschaftliche Lage gut war. Er ist hier im klösterlichen Talar mit dem ihn als Abt kennzeichnenden Brustkreuz und dem Brevier in der Hand dargestellt.  
*Lit.:* Mathäser (wie Nr. 71) 223 ff. — Die Bilder- und Wappensammlung (w. o.) Nr. 18.
- 228 **P. Bonifaz Mayr von Wessobrunn 1802.**  
Ölgemälde. DMF (L 7717)  
Das kleine Porträt wurde dem 47jährigen Pater Bonifaz Mayr aus Lenggries (1755—1830) von einem Ungenannten gewidmet. Es zeigt ihn mit Talar und Kappe zwischen Klavier und theologischen Büchern stehend. P. Bonifaz war 1784—86 am Freisinger Lyceum als Professor der Rudimenta tätig.  
*Lit.:* Die Bilder- und Wappen-Sammlung (w. o.) Nr. 19. — Pirmin Lindner, OSB., Fünf Profeßbücher. I: Wessobrunn. Kempten und München 1909, Nr. 462.